

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: pro Monat einschließlich Wochenblatt 1.25.-, Sonntag, 35 Pfennig. Belegblätter, einzelne wochentags, 10 Pfennig. Einzelhefte 5 Pfennig. Abnehmer außerhalb des Bezugsgebietes sind für die Zustellung des Zeitungsbelegs zu Lasten des Bestellers zu zahlen. Die Zustellung erfolgt an die Wohnung oder an den Arbeitsplatz. Bei Abnahme von Zeitungen außerhalb des Bezugsgebietes ist die Zustellung des Zeitungsbelegs zu Lasten des Bestellers zu zahlen. Die Zustellung erfolgt an die Wohnung oder an den Arbeitsplatz. Bei Abnahme von Zeitungen außerhalb des Bezugsgebietes ist die Zustellung des Zeitungsbelegs zu Lasten des Bestellers zu zahlen. Die Zustellung erfolgt an die Wohnung oder an den Arbeitsplatz.

Amthliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß



Anzeigenpreise: Innerhalb des Verbreitungsgebietes des Blattes der 27. von Trennungsgeld zu Trennungsgeld. Auswärtsige Anzeigen 12 Pfennig. Kleinanzeigen 60 Pfennig pro mm. Bei Bezahlung Ermäßigung. Geschäftsanzeigen nach Vereinbarung. Kleinanzeigen 25 Pfennig. Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit telefonisch bestellter Anzeigen sowie für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlichen Eintreiben von Anzeigen-Geldern, jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsamt Neuß.

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 221

Neuß, Dienstag, 15. August 1933 (Maria Himmelf.)

60. Jahrgang

Russische Löhne. / Phantasie und Wirklichkeit. Die permanente Inflation.

Von Dr. Wilhelm Claussen, Berlin-Spandau.

In einem Lande mit einer permanenten Inflation ist es schwierig, über die Lohnhöhe und ihre Beziehung zur Lebenshaltung der Arbeiter etwas auszusagen. Außerdem ist die Lohnpolitik in Sowjetrußland in häufigen Abständen grundlegend geändert worden, so daß sich daraus schwere Störungen des Wirtschaftslebens und nachteilige Folgen für die Arbeiter ergeben haben. Zahlreich war die russische Lohnpolitik im Sinne der klassenlosen Gesellschaft des extremen Marxismus auf die Vereinheitlichung der Löhne gerichtet. Es wurde weder auf die Vorbildung noch auf die Art der Arbeit noch auf die Leistung Rücksicht genommen, sondern der Lohn wurde nach vorwiegend politischen Gesichtspunkten möglichst einheitlich bemessen. Da infolgedessen die Leistung nachließ, was bei dem Charakter des russischen Volkes auch nicht verwunderlich ist, war man gezwungen, der Leistung entsprechend gewisse Unterschiede einzuführen. Abgesehen davon wurden aber auch die Leiter der neuen Wirtschaftsorganisationen mit höheren Bezügen bedacht, so daß sich sehr bald eine rote Oberschicht bildete. Ferner galt lange Zeit hindurch der Grundsatz, die geistige Arbeit, wie sie von Ingenieuren und Ingenieuren geleistet wird, als nicht-forcierende Arbeit ganz gering zu bewerten; infolgedessen entstand ein außerordentlich großer Mangel an Technikern und Spezialisten.

Nun scheint die russische Lohnpolitik, nach den letzten amtlichen Erlassen zu urteilen, wiederum in einen neuen Abschnitt eingetreten zu sein. Das Merkmal dieses neuen Abschnittes ist, daß sie sich in nichts von dem ausbeuterischen Lohnsystem des Frühkapitalismus unterscheidet. Am 1. Juli 1933 ist im Donez-Bekken, einem der größten Bergbau-reviere, ein Lohnsystem in Kraft getreten, wonach nur noch Leistungsbezüge bezahlt werden. Die Schachtmeister und Ingenieure sowie die Abteilungsleiter sind für die Innehaltung der Leistung voll verantwortlich. Für jede Arbeitergruppe wird eine Mindestleistung festgelegt und Mehrleistungen werden entsprechend höher bezahlt. Von dem allgemeinen Lohnfonds sollen Mittel abgezweigt werden, um Prämien für ständig beschäftigte Spezialarbeiter gewährt zu können. Die Vorarbeiter erhalten 20—60 Rubel im Monat mehr. Außerdem sollen sie auf eine Prämie Anspruch haben, die sich nach der Höhe der von ihnen verdienten Löhne richtet. Dadurch wird ein Anreizsystem geschaffen, das zu der kommunistischen Lehre in auffallendem Widerspruch steht. Ebenfalls sollen die Techniker und Ingenieure besser bezahlt werden. Ihr Höchstgehalt soll bis 1500 Rubel im Monat erreichen können. Der Gehaltsunterschied einer Reihe erhält ein Monatsgehalt von 500—1000 Rubel (früher 300—850 Rubel), je nach Bedeutung der Stelle, bei der er beschäftigt ist. Die Ingenieure sollen 650—900 Rubel im Monat verdienen und die Techniker 600—700 Rubel (früher 350—475). Für einen Schachtmeister beträgt das Monatsgehalt 200—400 (früher 140—250) Rubel, während Elektroinstallateure 275—475 Rubel im Monat erhalten. Aus diesen Aufstellungen geht hervor, daß die Lohnpolitik auf eine ganz scharfe Differenzierung im Gegensatz zu ihren früheren Tendenzen hinabwirft.

Dem Zwecke der Leistungs- und Qualitätssteigerung — den beiden für den neuen Fünf-Jahresplan gesteckten Zielen — sollen auch die Gesamtanreizverträge dienen. Für 1933 ist eine Steigerung der gewerblichen Produktion mit 16,5 v. H. vorgesehen und in der Schwerindustrie sogar mit 21,2 v. H. Die Leistung der Arbeiter soll um 14 v. H. bei einer durchgehenden Verbesserung der Qualität der gewerblichen Erzeugnisse steigen. Alle Arbeit soll in Zukunft als Akkordarbeit durchgeführt werden. Die älteren Arbeiter und Mitglieder der Stützbrigaden sollen bei der Festlegung des Leistungsfolgs mitwirken. Die Gesamtvereinbarungen sollen die Vereinheitlichung der Löhne vollständig beseitigen. Jede Entlohnung der Arbeiter nach anderen Sägen, als sie in den Tarifverträgen vorgesehen sind, jede Veränderung der Lohnskala oder willkürliche Leistung von Liebergehalt wird als Mißbrauch von Staatsvermögen betrachtet und bestraft.

Ferner sollen sich die Gesamtvereinbarungen um die Verbesserung der Lebensmittelversorgung kümmern. Zwischen der Lebensmittelversorgung der Arbeiter und dem Lohn soll eine enge Beziehung hergestellt werden, was mit anderen Worten heißt, daß Arbeiter mit geringer Leistung keine Lebensmittel erhalten. Die Betriebsleitungen und die Gewerkschaften sollen die Lebensmittelverteilung sowie die Fabrikantinnen dazu benutzen, die Leistung der Arbeiter zu steigern. Was dies in Wirklichkeit heißt, kann man erst ermessen, wenn man die Neueinrichtungen der Lebensmittelversorgung der Arbeiter, die seit dem Frühjahr dieses Jahres eingeführt worden sind, näher betrachtet. Die früher bestehenden Genossenschaftsläden, die ausschließlich als Verteilungsstellen für die Lebensmittel in Frage kamen, sind aufgelöst worden. Dafür wurde bei jedem Betrieb eine Verteilungsstelle gegründet, von der nur die Arbeiter des betreffenden Betriebes versorgt werden. Nach Mitteilungen der russischen Presse sind 3. 8. in 74 Betrieben der Schwerindustrie mit annähernd 2 Millionen Beschäftigten

infolge dieser Neuordnung 237 000 Arbeiter aus den Listen der Versorgungsstellen gestrichen worden. In einzelnen Unternehmungen wurden bis zu 10 000 Personen die Lebensmittelkarten entzogen. Trotzdem ist der Zentralausschuß der kommunistischen Partei noch der Auffassung, daß zahlreiche Betriebe gegen die „Defektoren der Arbeit“ nicht scharf genug vorgehen, und daß die Betriebsleiter von ihrer vermehrten Machtbefugnis nicht genügend Gebrauch gemacht haben.

Diese Veränderung der Lebensmittelversorgung sollte den Arbeiterwechsel eindämmen, denn die russische Arbeiterchaft befindet sich schon seit Jahren, trotz aller Gegenmaßnahmen, sozusagen vom Hunger getrieben, auf der Wanderschaft. Im letzten Jahre wurden im Donez-Bekken 408 000 Arbeiter neu eingestellt, während 423 000 Arbeiter das Revier verließen. In einem Monat wurden etwa 35 000 Arbeiter neu eingestellt, während 32 000 die Arbeit niederlegten. Jeder Arbeiter, der von den Betrieben entlassen wird, erhält nach den neuesten Anordnungen keine Lebensmittelkarten und auch keinen Paß, so daß er dem Verhungern preisgegeben ist. Die ständig wiederkehrenden Verordnungen und Erlasse über die Lohngestaltung, die Wohnungsverhältnisse, die Lebensmittelversorgung und die Verweise, den Arbeiterwechsel einzudämmen, bezeugen, daß es den jetzigen Machthabern nicht gelungen ist, den Arbeiter ausreichend zu ernähren und ihn auf seiner Arbeitsstelle zu halten.

Die obengenannten Zahlen über die Lohnhöhe bezeugen aber nicht viel. Ob ein Ingenieur 1500 Rubel oder 1000 Rubel verdient, ist ganz gleichgültig, denn entscheidend ist die Frage, was er sich dafür kaufen kann. Tatsächlich kann er sich nichts kaufen, was er nicht auf dem Markt geliefert erhält. Die Korrektur des Wirtschaftssystems an dem einen Punkt, nämlich der Lohnhöhe, ist solange reiner Luftballon, als die russische Wirtschaft nicht auch Waren zur Verfügung stellt, die sich der Verbraucher mit dem erhöhten Lohn kaufen kann. Die russischen Machthaber haben es dahin gebracht, daß in einem so reichen Agrarlande wie Rußland schon der Bauer verhungert. Infolgedessen bleibt für den Städter nichts mehr übrig. Da die Zwangsablieferungen und die in diesem Jahre eingeführten Naturrealitäten für die russische Volksernährung erforderlichen Getreidemengen nicht bereitstellen konnten, hat man den Lebensmittelhandel gelockert und die nach der Pflichtablieferung den Kollektiven oder den Bauern verbleibenden Mengen für den Handel freigegeben. Dies hat dazu geführt, daß die Preise im freien Handel ungeheuer in die Höhe schossen, so daß ein Pfund Butter in Moskau mehr kostet, als eine Stenotypistin im Monat verdient.

Weil aber das Betriebsinteresse die Leiter zwingt, ihre Arbeiter irgendwie zu versorgen, kaufen sie im jeden Preis auf und tauschen mit den Kollektiven ihre eigenen Erzeugnisse aus. Dadurch sind die Preise noch mehr in die Höhe gegangen, so daß die Regierung auch diese Preise zu regeln versuchte mit dem Erfolg, daß es nunmehr drei verschiedene Preise für den Lebensmittelhandel gibt: 1. den amtlich festgesetzten, 2. den in der Verteilungsstelle gegen die Lebensmittelkarte eine bestimmte Menge geliefert wird oder jedenfalls geliefert werden soll; 3. gewisse Höchstpreise, die im „geregelten freien Handel“ gelten, und 3. die auf dem freien Markt oder im Schleichhandel geltenden Preise. Die letzten beiden Preise sind für den Arbeiter völlig unerreichbar.

In Rußland stehen sich auf dem Gebiete der Lohnpolitik die Phantasie der Erlasse des Zentral-Exekutivapparates und die Wirklichkeit des Arbeitslebens einander drohend gegenüber. Der Rubel hat keinen inneren Wert mehr. Auch der Versuch, einer Leistungssteigerung durch Differenzierung der Löhne zu weichen, mußte, weil der erhöhte Lohn für den Arbeiter keinen Kaufkraftzuwachs bedeutet. Warum soll er sich anstrengen und mehr leisten, um dafür ein paar Rubel zu erhalten, die wertlos sind?

Aufbruch in Rußland.

Militär gegen Bauern und Arbeiter.

Stockholm, 14. Aug. Unter der Überschrift: **Heller Aufbruch in Rußland. — Ukraine und die südlichen Teile Rußlands, berichtet „Aftonbladet“:**

„Die sehr mythische Maßnahme gegenüber den ausländischen Zeitungsreporterinnen in Moskau, sich innerhalb des Reichsbildes der Hauptstadt aufzuhalten, steht jetzt vor ihrer Aufklärung.“

Es herrscht heller Aufbruch in der Ukraine und in den angrenzenden Teilen Südrußlands. Die Arbeiter und die Bauern gehen gegen das Militär an, das scharf schneidet. Alle Eisenbahnlinien sind von Militär besetzt worden und die Züge sind mit Soldaten überfüllt, welche in die bedrohten Gebiete befördert werden.

Alle näheren Nachrichten fehlen im Moment noch. Aber man behauptet, größeren Ereignissen gegenüberzustehen.“

Glossen vom Tage.

Schmitts Jungferrede.

Der neue Wirtschaftsminister Schmitt hat am Sonntag in Köln, geladen vom Kongreß der Deutschen Arbeit am Rhein, seine erste öffentliche Rede gehalten, von der man sagen kann, daß sie sein Programm scharf herausarbeitet als seine programmatischen Ausführungen vor der Presse kurz nach seinem Amtsantritt. Er wies zuerst darauf hin, daß Hitler das große Werk des deutschen Arbeitsfriedens gelungen sei. Erst durch die nationale Erhebung, welche alle Kräfte für den Aufbau einzusetzen erlaubt, erst durch die Achtung, in der bei den Regierenden allenthalben die Arbeit steht, seien die Voraussetzungen für eine gesunde Wirtschaft geschaffen. Damit ist das Primat der Politik anerkannt. Man spürt auch, wie sehr die Tatsache, daß der neue Reichswirtschaftsminister auf dem Boden des Nationalsozialismus steht, seine Bewegungsfreiheit, seine Freiheit, heikle Dinge beim Namen zu nennen, erweitert hat. Denn er wiederholte die außerordentlich zeitgemäße Mahnung, daß die staatliche Arbeitsbeschaffung nicht alles alleine leisten könne, daß sie nur eine Anregung, eine Art Zündung sein könne; das Uebrige müßte die von neuer Hoffnung belebte Wirtschaft selber leisten. Diese Warnung kann nicht stark genug unterstrichen werden, weil tatsächlich durch die erstaunlichen Erfolge der staatlichen

Grenzverletzung durch schweizerische Kommunisten.

Lörrach, 14. Aug. Ueber eine Grenzverletzung durch kommunistische Wassersportler, die auf deutschem Boden kommunistische Propaganda betrieben, erfahren wir von zuständiger amtlicher Stelle u. a. folgendes: Auf einer kleinen Insel oberhalb des Kraftwerkes Augstbühl auf badißer Seite landeten am Sonntag 35 bis 40 Baselener Kommunisten. Die Leute erregten dadurch Mergernis der Uferbewohner, daß sie kommunistische Plakate hingen und kommunistische Flugblätter verteilten. Deutsche Polizeibeamte nahmen eine Durchsuchung vor. Hierbei wurden sie bedroht, so daß schließlich ein Beamter seine Pistole ziehen mußte, um sich gegen Angriffe wehren zu können. Bei fünf der Sportler wurde kommunistisches Flugblattmaterial festgestellt. Fünf Personen wurden festgenommen, von denen aber drei wieder entweichen konnten. Die beiden anderen wurden ins Gefängnis Lörrach eingeliefert. Die Insel wurde schon seit längerer Zeit zu kommunistischer Propaganda benutzt.

Arbeitsbeschaffungsaktionen falsche Hoffnungen entstanden sind, daß der Staat alles, die Wirtschaft nichts zu tun brauche. Der Staat kann nur dafür sorgen, daß die Maschine wieder in Gang kommt; sie in Gang zu halten, ist Sache der Wirtschaft. Nur so können die gegenwärtig erregenen Erfolge organisch untermauert und das, was wir über die saisonmäßige Verminderung der Arbeitslosigkeit hinaus erreicht haben, auch gehalten werden. Was sonst der Wirtschaftsminister über seine Pläne sagte, zeigt, wie er sich der Tatsache bewußt ist, daß sich die Wirtschaft in einem schwierigen, von Rückschlägen bedrohten Heilungsprozeß befindet, den man nur mit größter Vorsicht unterstützen kann. Alle gewalttätigen Eingriffe können die äußerste Gefahr heraufbeschwören. Ruhe und Sicherheit ist vor allem im Hinblick auf den Kapitalmarkt, auf die Planungs- und Anlagelust das oberste Gebot!

Wenn die Tschechen sparen...

Wenn die Tschechen sparen, oder, genauer gesagt: vorgeben, sparen zu wollen, dann läßt sich zehn gegen eins wetten, daß das an dem Wenigen geschehen soll, was der Staat noch für die Deutschen leistet. Dabei sind die Sudetendeutschen die weitaus besten Steuerzahler der Tschechoslowakei! Diesmal soll es der altberühmten Technischen Hochschule in Prag an den Leib gehen, die sich seit jeher einen besonderen Rufes erfreute. Man behauptet, sie sei überflüssig und könne mit der deutschen Technischen Hochschule in Brünn zusammengelegt werden. Dazu wäre zuerst einmal zu sagen, daß beide Technischen Hochschulen in der Tschechoslowakei überflüssig sind, es also vollkommen unerfindlich ist, wie man jetzt mit einer Auskommission will. Ferner würde die Zusammenlegung so viel Neubauten erfordern, daß es mit den Einsparungen nicht mehr sehr weit her sein könnte. Man braucht sich aber mit dieser doch wohl schlagenden Beweisführung nicht aufzuhalten, wenn man die Hochschulpolitik der Tschechen in den letzten Jahren zurückverfolgt. Seit dem Kriegsende sind nicht weniger als sechs tschechische Hoch-

Schulen errichtet worden, für die von Grund auf neu gebaut werden mußten, während die beiden deutschen technischen Hochschulen noch heute in denselben Räumlichkeiten haufen, in denen sie schon vor dem Kriege untergebracht waren. Schließlich hat man auch die deutsche Werksakademie in Pilsen tschechisiert. Noch bessere Beweise gegen diese Art von tschechischer Sparpolitik liefert ihr Kampf gegen die deutsche Schule im Allgemeinen. Alle diese Tatsachen sind bekannt genug; man braucht sich mit der Begründung der Tschechen für die Absicht, die süddeutschen Kultureinrichtungen noch weiter abzuschnüren, nicht aufzuhalten. Wenn Tschechen sparen werden, gibt es dafür nur einen Grund: den Deutschen zu schaden.

Devalera behauptet das Feld.

Irland blieb am Sonntag, an dem der große Aufmarsch der Blauhemden angekündigt war, einem Feldlager. Zwar hat der Aufmarsch nicht stattgefunden, aber die Regierung hielt es doch für notwendig, die Ruhe im ganzen Lande zu sichern. Devalera hätte mit seiner Entscheidung lange gewartet, um erst am Sonntagabend zu dem Schlage gegen die Scharen des Generals O'Duffy auszuholen und ihnen dadurch die Möglichkeit zu nehmen, sich umzustellen oder auf irgendeine Weise das Verbot zu umgehen. Der Führer der Blauhemden sah unter diesen Umständen ein, daß für ihn wenig zu gewinnen war, weil die Regierung es in der Hand hatte, die Sonderzüge aufzuhalten und die zur Hauptstadt strebenden Kolonnen zurückzuschicken, und sagte die Demonstration ab. Devalera hat damit das Feld behauptet. Ob er sich aber im vollen Sinne als Sieger betrachten kann, ist eine andere Frage. Die Blauhemden sind noch immer stark im Wachen. General O'Duffy gab folgende Zahlen: In Dublin selbst sei ihre Zahl noch gering, aber hauptsächlich in Cork und Tipperary hätten 40 000 Mann zwischen 18 und 25 zur Verfügung. Die Blauhemden seien früher Mitglieder der alten irischen Nationalarmee gewesen, die 1922 noch 50 000, jetzt aber nur noch 5000 Mann zählte. Es wird abzuwarten sein, ob die Methoden Devaleras ausreichen, das Anwachsen der blauen Scharen zu stoppen.

Plünderung, Brandstiftung und Mord in Havanna.

Havanna, 14. Aug. (Reuter). Am Sonntagmittag begann der Böbel wieder die Häuser von Anhängern des abgesetzten Präsidenten Machado auszuplündern und in Brand zu stecken. Zu den heimgekehrten Wohnungen gehörten die des vormaligen Landwirtschaftsministers Molinet und des Senators Cespedes. Die Anhänger des geflüchteten Präsidenten Machado werden von der Bevölkerung systematisch verfolgt. Am Sonntag wurden wiederum 12 von ihnen getötet.

Eine Erklärung des gekürzten Präsidenten Machado.

Nassau (Bahama-Inseln), 13. Aug. Reuter. Der vormalige Präsident von Kuba, Machado, der, wie bereits gemeldet, im Flugzeug hier eingetroffen ist, sagte in einem Interview: Ich liebe Kuba. Die Geschichte wird zeigen, daß meine Arbeit dem besten seiner Bevölkerung und seiner Verfassung gedient hat. Ich freue mich, unter Engländern zu sein; denn England hat Verständnis für schwierige Zustände und meine Beziehungen zu England waren immer gut.

Der vormalige Präsident und seine Begleitung waren im Besitz von fünf Revolvern, die ihnen von Polizeibeamten abgegeben wurden, aber wieder zurückgegeben werden sollen, sobald sie die Bahama-Inseln verlassen.

Ruhige Lage auf Kuba.

Havanna, 14. Aug. Präsident Cespedes hat die Bildung seines Kabinetts beendet. Er hat das Ministerium des Innern selbst übernommen. Abgesehen von einigen Fällen von Plünderungen und Brandstiftungen, die die Behörden veranlassen, den Truppen zu befehlen, auf alle Ruhestörer zu schießen, die 8 Uhr-Polizeistunde einzuführen und das Waffentragen zu verbieten, ist die Lage wieder normal. Tausende von Streikenden haben die Arbeit wieder aufgenommen. Die Kaufhäuser werden wieder geöffnet.

2 Millionen Dollar „Neigeld“ für Machado.

New York, 15. Aug. Die weitere Entwicklung der kubanischen Revolution hatte zur Folge, daß der bisherige Staatspräsident Machado in einem Flugzeug flüchtete, nachdem er die runde Summe von zwei Millionen Dollar mit außer Landes gehen ließ. Expräsident Machado brachte das Geld in vier Koffern mit und ließ sich hier ein Privatkonto eröffnen, dem er das Andenken aus seiner Präsidentenzeit überwies. Inzwischen hat auch die Familie des geflüchteten Präsidenten per Schiff Kuba verlassen. Die erbitterten Volksmassen haben in der Nähe der Stadt Havanna zwei Musterfarmen geplündert und niedergebrannt, die Eigentum des geflüchteten Präsidenten Machado waren.

Ein amerikanischer Zerstörer von Kuba zurückgerufen.

Washington, 15. Aug. (Eig. Radiobienst). Infolge der Besserung der Lage auf Kuba hat das Marineamt einen der drei nach Havanna entsandten Zerstörer zurückgerufen.

Prohibitionsgezet fällt restlos.

Paris, 14. Aug. Der frühere Vorsitzende des Exekutivausschusses der Demokratischen Partei in den Vereinigten Staaten, Schouse, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß das Prohibitionsgezet restlos fallen und dann der amerikanische Markt für die Einfuhr von Weinen und Likören im Werte von 5 bis 10 Millionen Dollar jährlich frei würde. Von dieser Einfuhr würde Frankreich aber durch besonders hohe Zölle auf französische Weine und Liköre ferngehalten werden, wenn es nicht die rückständigen Kriegsschulden zähle. Viele Kongreßmitglieder hätten bereits einen entsprechenden Gesetzentwurf in Aussicht gestellt, der angesichts der Einstellung der öffentlichen Meinung ohne weiteres durchgehen würde.

Wetterberichterstattung bis Mittwoch.

Wechselnde Bewölkung, zum Teil gewitterhaft. Die Temperaturen betragen 6,30 Uhr, in Münster gemessen, 15 Grad und die tiefsten der Nacht 7,5 Grad.

Zum Landesbischof von Sachsen gewählt.



Pastor Friedrich Koch

wurde von der Landessynode der evangelisch-lutherischen Kirche des Freistaates Sachsen zum Landesbischof gewählt.

Abschiedsempfang des deutschen Gesandten in Bern.

Bern, 14. Aug. Auf Einladung des von seinem Amt zurücktretenden langjährigen deutschen Gesandten in Bern, Dr. Adolf Müller, und dessen Gemahlin fand am Samstagabend ein großer Empfang in der Gesandtschaft statt. Unter den Gästen befanden sich die in Bern anwesenden Mitglieder des Bundesrates und des Gemeinderates der Stadt Bern, Vertreter der Presse, der Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft.

Hereinkall der Saarländischen Sozialistischen Arbeiterpartei.

Püttlingen, (Saargebiet), 15. Aug. (Eig. Radiobienst). Eine deutliche Abfuhr der deutschgekauften Bevölkerung hat gestern die Saarländische Sozialistische Arbeiterpartei, die bekanntlich separatistische Tendenzen verfolgt, erhalten. Die Partei hatte zu einer Versammlung im Grubenloftino aufgeföhrt, die außerordentlich stark besucht war. Als jedoch das Mitglied der SSAP, Walz, den Reichsanführer Adolf Hitler als „von kapitalistischen Bindungen gefesselt“ (!) bezeichnete, erhoben sich die meisten Anwesenden und sangen das Deutschlandlied, womit die Versammlung auflöste und der weit größte Teil der Versammlungsteilnehmer unter dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes abzogen.

Keine politische Ämter für evangelische Geistliche.

Berlin, 15. Aug. Die badische Regierung hat, der Vorläufigen Zeitung zufolge, die politische Betätigung der evangelischen Geistlichen verboten. Entsprechend dem Mutus des Konfessionsbundes dürfte eine derartige Regelung voraussichtlich auch in dem kommenden Vertrag des Reiches mit der evangelischen Kirche enthalten sein. Nach einer Bekanntmachung des Landesleiters der Glaubensbewegung Deutsche Christen haben sämtliche Geistliche der evangelisch-protestantischen Landeskirche Wadens ihre politische Funktionen und Ämter, wie Gruppenführer, Kreisleiter usw. niedergelegt.

Ein Verleumder gesteht.

Der erlogene Anschlag auf Starhemberg.

Kinz, 14. Aug. Bei der hiesigen Polizeidirektion hatte ein gewisser Franz Wolf in der vorigen Woche die Anzeige erstattet, er sei von dem ehemaligen Linzer Gauleiter der nationalsozialistischen Partei, Wolf, gedungen worden, gemeinsam mit dem Bezirksleiter dieser Partei, Mehel, und dem Adjutanten der SA-Standarte 14, Brunner, auf den Bundesführer der österreichischen Heimwehren, Starhemberg, ein Attentat zu verüben. Er hat jetzt vor dem hiesigen Landesgericht bei einer Gegenüberstellung mit Mehel und Brunner zugegeben, daß seine Erzählung erdichtet gewesen sei. Mehel wurde darauf auf freiem Fuß gesetzt, während Brunner bei dem anlässlich einer

Kleine Chronik

Im Laufe des Dienstags wird auch Königsberg frei von Arbeitslosen sein.

In einer Ladenwohnung in Hamburg wurde heute ein Ehepaar und deren 11-jähriger Sohn durch Gas vergiftet tot aufgefunden.

Der Reichsführer der NS-Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation (NS-HWD) und des Gesamtverbandes des Deutschen Handwerks, Handels und Gewerbes (GHD), Dr. von Rentelen sprach in Bad Neuenahr in einer mehrstündigen Rede vor den bisherigen Gauleitern aus dem Reich über die Neuorganisationen.

Auf einem Deutschen Tag in Chicago protestierten 300 000 Deutsch-Amerikaner gegen die Kriegsschuldbüße und forderten Wiedereinstieg des Versailler Vertrags.

Die Shell-Gruppe in London hat die Verhandlungen mit der Sowjet-Union über die russische Devisenfuhr abgebrochen. Auch die Standard Oil-Gruppe übernimmt kein russisches Petroleum mehr.

Drei Reger, die im Staate Alabama ein weißes Mädchen ermordet hatten, wurden in New York von der wütenden Menschenmenge gehängt.

Der seit Jahren von seiner Frau geschiedene Amtsgerichtsrat Dr. Josef Müller, Kaufmann, wurde in deren Wohnung von seiner Frau ermordet. Die Frau unternahm einen Selbstmordversuch.

Zwei in London lebende Deutsche haben den Vermelfanal in einem Kanu in 5 Stunden 58 Minuten überquert und damit einen neuen Rekord für zusammenlegbare Kanus aufgestellt. Am Sonntag wurden in Havanna 12 Anhänger Machados getötet.

Gaushuchung eine Pistole mit Munition gefunden wurde, noch weiter in Haft gehalten wird. Wolf, der gegenwärtig arbeitslos ist, hatte Eingang in die vaterländischen Kreise gesucht, um eine Existenz zu finden und glaubte, mit dem Mädchen von dem geplanten Attentat auf Starhemberg leichter zum Ziele zu kommen.

Tragen von Waffen im Arbeitsdienst.

Berlin, 14. Aug. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes hat jetzt ein Rundschreiben an die Bezirksleitungen für den Arbeitsdienst gerichtet, in dem die Frage des Tragens von Waffen im Arbeitsdienst grundsätzlich geregelt wird. Danach hat das Tragen von Waffen jeder Art, wie Gewehren, Seitengewehren, Revolvern, Gummiknüppeln, Stahlhelmen usw. innerhalb und außerhalb des Arbeitslagers zu unterbleiben. In dem Schreiben heißt es u. a. weiter: In besonders gelagerten Ausnahmefällen kann der Bezirksführer bezw. der Führer des Arbeitslagers seine Zustimmung erteilen, daß die Wachmannschaften eines Arbeitslagers, so lange sie im Wachdienst und innerhalb des Arbeitslagers sich befinden, Pistolen tragen. Die Waffen sind vom Lagerführer persönlich unter Verschluss zu halten und nur zum Wachdienst auszugeben.

Moskauer Unverschämtheiten.

Moskau, 15. Aug. (Eig. Bericht.) Nachdem den Kommunisten die Arbeit in Deutschland unmöglich gemacht ist, setzt die Moskauer Zentrale mit erhöhter Tätigkeit gegen den deutschen Katholizismus ein. In Rundfunkvorträgen wird gegen Vater Muckermann gehetzt. Die Zeitungen bringen deutsche Sonderausgaben mit Artikeln, die zum offenen Kampf gegen die katholische Kirche auffordern. Ganz besonders wird auf die von Basel und Zürich aus geleistete Minierarbeit der geflohenen deutschen Kommunisten hingewiesen. Zugleich werden die arbeitenden Massen aufgefordert, sich in das kirchliche Organisationsleben einzuschließen und Spionagearbeit zu leisten.

Mißglücktes Attentat auf Wallensteins Grab.

Prag, 15. Aug. (Eig. Bericht.) Auf dem Kirchhof von Michovitz-Gradiß wurde der Versuch gemacht, Wallensteins Grab in die Luft zu sprengen. Nach einer alten Legende soll sich in diesem Grabe ein Schwab befinden, auf den die Frevler es abgesehen hatten. Bis heute konnten die Täter noch nicht gefaßt werden.

Von dem SS-Treffen in Döberitz bei Berlin.



Unten links: Eine Beratung der Gruppenführung in dem Zeltlager unter der Leitung des Oberführers Engel. Oben links: Die auswärtigen SS-Gruppen marschieren in das Lager ein. Rechts: Essensausgabe an der Gulaschkanone.

Neuß-der Stadt-Neuß

Dienstag, 15. August 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 221

Vortrag im Gesellenverein.

Stadtverordneter Janßen über „Nationalsozialismus und die bisherigen Taten Adolf Hitlers“.

Kardinal Vertman schrieb es dieser Tage noch einmal in einer Schrift für die katholischen Theologiestudenten, daß der Katholik in der staatlichen Autorität eine Gottesgabe sieht, deren Wert unabhängig ist vom Wechsel in der Person ihres Trägers. Daraus folge mit Notwendigkeit der Gehorsam gegen die staatliche Autorität als Gottes Willen, aber auch die unbedingt Pflicht, einzutreten für die neuerstandene staatliche Ordnung. Ein schönes Zeichen dafür, daß den Katholiken die geistige Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus ernst ist, daß er ferner sich positiv und rückhaltlos zu ihm stellen will, bot die gestrige Versammlung des Gesellenvereins. Es war wohl die erste Zusammenkunft eines katholischen Vereins in Neuß, auf der ein Nationalsozialist die Ideen seiner Bewegung darlegte. Man hat zueinander gefunden.

Der Redner erwähnte zuerst, daß es nach nahezu 20 Jahren das erste Mal sei, daß er wieder das Gesellenhaus betrete, in dem er vor dem Kriege erste und heitere Stunden verbracht habe. Er rechne es sich zur ganz besonderen Ehre an, nach jahrelangem Kampf für Hitler in einem katholischen Verein sprechen zu können, ganz besonders, wo das in seiner Vaterstadt der Fall sei. Wenn ein Volk seinen Tiefstand erreicht habe, dann erhebe es sich. Der Führer, dem eine solche Erhebung gelinge, müsse aus dem Volke kommen. Das sei bei Hitler der Fall. Um aber sein Werk verstehen zu können, müsse man einen geschichtlichen Rückblick tun. 1917, als die französische Front schon gewankt habe, seien in Deutschland bereits die Männer am Werk gewesen, die später seinen Zerfall bedeuteten hätten. Diese Führer hätten Frieden um jeden Preis gewollt. Ja, es wäre ihr Ziel gewesen, daß Deutschlands Weltgeltung schwinde. Habe doch Rathenau im Reichstag einmal gesagt: „Hätte Deutschland den Krieg gewonnen, dann hätte die Weltgeschichte ihren Sinn verloren“. Mit dem Willen der „Völkerverbrüder“ sei Deutschland durch das Versailler Diktat klein und schwach gemacht worden. Dem Volke sei das Heiligste genommen worden, der Glaube an Gott. Dadurch sei der Niedergang Deutschlands in der Nachkriegszeit begründet gewesen. Der Redner zeigte jetzt, wie Hitler all dem Un deutschen den Kampf angelegt habe, wie er mit sieben Mann diesen gewaltigen Kampf gegen Marxismus und Liberalismus geführt habe, der endlich am 31. Januar dieses Jahres nach vielen Schwierigkeiten zum Abschluß gebracht worden sei. Packend schilderte Stadtverordneter Janßen sodann die Vorgänge nach dem 30. Januar bis zum 5. März, wie der Kommunismus noch immer versucht habe, aus Deutschland einen Schutt- und Trümmerhaufen zu machen. In Neuß hätten sie z. B. geplant gehabt, wie dokumentarisch feststehe, 7 Bauernhöfe, die in Richtung auf Büttgen standen, anzuzünden. Während dann alles dorthin zur Hilfe geeilt sei, Polizei, Feuerwehr und SA., habe man in der Stadt selber das Blutbad beginnen wollen. Der Redner führte einen Ausspruch eines

der höchsten Richter Deutschlands an, um zu zeigen, wie weit der Kommunismus schon fortgeschritten gewesen wäre. „Die Reichsregierung habe die Dinge schwarz gemalt, aber sie seien noch viel schwarzer gewesen. Die Akten bewiesen es, die er in einiger Zeit veröffentlicht werde. Das sei Hitlers erste Tat gewesen, daß er den Bolschewismus in Deutschland ausgerottet habe. Eine Schilderung der Wajzeit folgte. Dann, wie Hitler Deutschland wieder zu einem christlichen gemacht habe, wie er die Gottlosenbünde und Freidenkerverbände aufgehoben habe, wie er vor allem Deutschland zu einem einigen gemacht habe durch das Reichstatthaltergeleß. Ausführlich besprach der Redner das Wirtschaftsprogramm Hitlers. Der Volkstanzler habe immer dabei zwei Gesichtspunkte vor Augen, moralische und wirtschaftliche. Die Arbeitslosigkeit müsse verschwinden, Hand in Hand damit müsse aber auch wieder ein geistiges und volkstümliches kulturelles Leben in Deutschland blühen. Daß Hitler in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit voranomme, sei uns sogar in Genf bezeugt worden. In unserer Vaterstadt fähen wir es ja selber. Ein krönender Abschluß all dessen sei der erste Mai geworden, an dem das neue Wirtschaftsprogramm verkündet worden sei. Er bedeute aber auch zugleich den Anfang einer vollständigen Sozialordnung. Denn an diesem Tage sei die Volksgemeinschaft wieder hergestellt worden. Hitlers größte Tat auf außenpolitischem Gebiet sei seine große Friedensrede im Reichstag gewesen. Deutschlands unbedingter Wille zum Frieden sei darin ausgedrückt worden. Das heiße allerdings nicht, daß man auf Polen, Europa-Malmehy, Oberschlesien oder das Saargebiet verzichte. Auch die entrisenen Kolonialgebiete fordere man zurück. Deutschland sei ein Volk ohne Raum. Zur Hebung von Moral und Ehre, zur Schaffung eines kraftvollen Nachwuchses sei das Ehestandsbarleben eingeführt worden. Redner erinnerte daran, wie schlecht es um Ehe und Familie gestanden habe. Sogar in Neuß, wo 9 von den 12 festgenommenen Frauen verheiratet gewesen wären. Die letzte große Tat Hitlers sei die Einführung der Arbeitsdienstpflicht. Durch sie solle dem jungen Menschen wieder der Sinn für die Volksgemeinschaft geweckt werden. Sie bedeute Dienst an der Gemeinschaft.

Stadtverordneter Janßen zeigte sodann, wie nationalsozialistische Ideen immer mehr in der ganzen Welt Fuß faßten. Im Verein mit Holland würden sie zuerst den Kampf aufnehmen für eine neue Weltordnung auf nationalsozialistischer und christlicher Grundlage. Der Redner schloß mit einem Aufruf zur Mitarbeit und gläubigem Gottvertrauen. Starke Beifall zollten ihm die Kolpingkinder. Am Abend der Senior, Arnold Wiefels, in Worte. Er erinnerte daran, daß es einst schon Adolf Kolping, ebenfalls ein schlichter Volkssohn, gewesen sei, der Kampf dem Liberalismus und Marxismus gegenüber habe. Auch sei er schon für den berufständischen Gedanken eingetreten. Wie Hitler habe auch Kolping mit 7 Mann angefangen. 21 Kolpingkinder seien in München getötet worden, als sie nach dem Kriege die Kolpingkinder neu hätten aufleben lassen. 17.000 der übrigen seien im Weltkrieg gefallen. Die katholische Weltanschauung verpflichte sie, sich ganz und gar in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Schützenfest-Montag in Grimlinghausen.

Wilhelm Hermanns der neue König.

Wie üblich, donnerten in der Frühe wieder die Böller zum Waden. Zu dem feierlichen Amt, das für die lebenden und verstorbenen Schützen und für die Gefallenen gehalten wurde, waren alle Schützen zur Stelle. Nach dem Hochamt marschierten sie zum Schützenzelt, wo Präsident Bräunlin ihnen dankte für den schneidigen und tadellosen Aufmarsch am Sonntag, und dafür, daß trotz des Niesensbetriebs alles gut vorstatten gegangen sei. Nachdem Oberst Kroonen den Dienst bekanntgegeben hatte, begann man mit dem Schießen. Zunächst schossen die Freischützen auf ihren Vogel. Die Erfolgreichen waren: Pelsch Hermann (Kopf), Tappen Adam (rechter Flügel), Hansen Johann (linker Flügel), Hinsen Heinrich (Schweif). Den Rumpf schloß Adam Tappen ab, der damit König der Freischützen wurde. König der Garde wurde mit dem ersten Schuß auf den Vogel Peter Miggelb. Weiden Majestäten entbot der Präsident die Glückwünsche der Schützen.

Am Nachmittag ging wieder vor vielem Volk die Parade vorstatten, die den gleichen guten Eindruck wie am Sonntag machte. Auf dem Schützenplatz erhielt Tambourmajor Daniel, nachdem Vorsitzender und Schützenkönig sich für die Ehrung bedankt hatten, einen vom Grünen Korps aus Anlaß seines 25-jährigen Jubiläums gestifteten Orden. Oberst Kroonen hat die Schützen, auch den Rest der Festtage so in Disziplin und Ordnung zu gestalten, wie die ersten. Um den Königsvogel letzte alsbald ein eifriges Ringen ein. Den Kopf schloß König Billigath herunter, den rechten Flügel Otto Konecke, den linken Flügel M. Straaten und den Schwanz Th. Miggelb. Dann ging

um den Rumpf. Nach kurzem Kampf holte ihn der Feldwebel des Sängers „Gacilia“, Wilhelm Hermanns unter großem Jubel herunter. Im Zelt proklamierte ihn Präsident Bräunlin zum neuen König, worauf er mit dem Königsschleier geschmückt wurde. Im Zelt entwickelte sich ein lebhafter Betrieb, der noch spät andauerte. Bald erschienen auch die Reiter, die als neuen Reiterführer Vet. Berger meldeten, den Sohn des früheren Obersten. Komiteemitglied Breuer beglückwünschte den Sieger und brachte auf das Reiterkorps ein dreifaches Hoch aus. Damit war der offi-



Parade in Grimlinghausen.

zielle Teil des zweiten Schützenfesttages erledigt und der Rest verlief in gewohnten Bahnen. Viele Neußer machten gestern den traditionellen Besuch in Grimlinghausen. Auch die Neußer Schützen hatten sich zahlreich zum Festtag versammelt, um ein wenig in schützefestlichen Vorfreuden zu schwelgen, nachdem man auf dem Rinesplatz am „Lufas“ seine Stärke gezeigt und die sonstigen Geschäfte beäugt hatte.

Stadt-Nachrichten

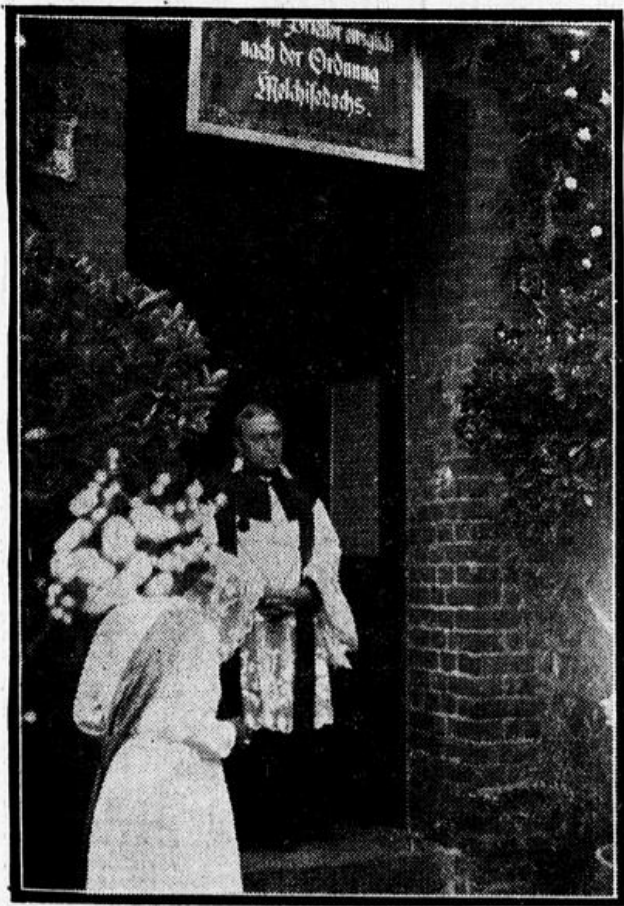
Neuß, 15. August 1933

Handwerkerkarte auch in Neuß.

In der letzten Sitzung des erweiterten Innungs-Ausschusses Vorstandes wurde der vorgelegte Haushaltsplan für das Kalenderjahr 1933 einstimmig angenommen. Demnach beträgt der Beitrag pro Mitglied monatlich für den Innungsaussschuß M. —50 und der Innungsbeitrag M. —40, zusammen also M. —90. Für Innungen, die sonstige Verbandsbeiträge zahlen müssen, wird dieser gesondert erhoben. Es wurde bekanntgegeben, daß sämtliche freie Innungen in Pflichtinnungen umzuwandeln sind; die notwendigen Anträge werden durch den Innungs-Ausschuß eingereicht.

Im Anschluß hieran wurde für den Neußer Bezirk die Handwerkerkarte eingeführt. Die Handwerkerkarte wird jedem Handwerker ausgestellt, der einer Innung angehört. Die Innung übernimmt hierdurch der Öffentlichkeit gegenüber die Garantie, daß die Inhaber der Handwerkerkarten ordnungsgemäß angemeldete Betriebe sind. Mit der hiesigen Handelsvereinigung ist die Vereinbarung getroffen worden, daß nur an Inhaber der Handwerkerkarte handwerkliche Materialien zu verkaufen sind; falls die hiesigen Lieferfirmen diese Vereinbarung nicht einhalten sollten, so wird das Neußer Handwerk geschlossen mit seinen über 1000 Betrieben gegen das fragliche Geschäft den Boykott erklären. Das Handwerk hält diese Maßnahme als das geeignetste Mittel, die Schwarzarbeit erfolgreich zu bekämpfen. Mit der gleichen Waffe soll gegen die Auftraggeber von Schwarzarbeit vorgegangen werden, die neben dieser Selbsthilfe des Handwerks eine Polizeitruppe zu erwarten haben.

Zum Schluß wurde bekannt gegeben, daß nun eine systematische Propaganda für das Handwerk einsetzen müsse. Alles müsse geschehen unter dem Gesichtspunkte des Generalangriffs auf die Arbeitslosigkeit. Am 5. September werde eine große Kundgebung des Neußer Handwerks in der Bürgergesellschaft stattfinden, bei welcher der Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf, Pg. Herzog, der Neußer Bevölkerung die Ziele des Handwerks auseinandersetzen wird. Die gesamte Bürgerschaft der Stadt wird zu die-



Silbernes Priesterjubiläum in Grimlinghausen. Pfarrer Pütz.

Sie sind noch unentschlossen?

PREISE VON RM 1890 AN AB WERK

Dann fahren Sie einen Opel zur Probe!

Telefon 4154 Opel-Dresen, Neuß, Niederstraße 16

Ernährung und Landwirtschaft

Dienstag, 15. August 1933

Beilage zur Neuf-Grebenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 221

Stoppelbearbeitung und Zwischenfruchtbau.

Dem Landwirt ist auch nach den arbeitsreichen Wochen der Getreideernte keine Ruhepause gegönnt. Der Stoppelacker verlangt eine sofortige Bearbeitung und Vorbereitung für die nachfolgende Saat beziehungsweise für die Zwischenfrucht. Die Stoppeln sollen möglichst flach gelöst oder umgebrochen werden, damit Luft in die oberen Bodenschichten eindringt. Dadurch wird die Austrocknung des Bodens verhindert, die Aufnahme von Nährstoffen und die Befruchtung von Stoppeln und Wurzelresten ermöglicht. Durch Luftzutritt, Feuchtigkeit und durch die Kleinlebewelt des Bodens wird die Bodenarbeit herbeigeführt, welche die wertvollste Wirkung der Stoppelbearbeitung ist. Eine gute Bodenarbeit bietet die besten Voraussetzungen für die nachfolgende Frucht, und sie ist heute um so höher einzuschätzen, als große Kunstdüngergaben vielfach die Bodenbeschaffenheit im umgekehrten Sinne beeinflussen.

Die Schärfurche nach der Getreideernte bewirkt ferner die Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit, die zur Verringerung der Wasserentziehung und zu den gesamten Umkreisungsvorgängen notwendig ist. Durch das Schneiden der Stoppel wird weiter die Unkrautbekämpfung ermöglicht, denn in einem durch die Gare krümelig und locker gewordenen Boden werden die verschiedenartigen Unkrautarten schnell zum Auskeimen gebracht, so daß durch die spätere Bodenbearbeitung das Unkraut leicht vernichtet werden kann. Durch die starke Durchlüftung der obersten Bodenschicht wird ein intensiver Stoffumsatz bedingt, wodurch erhebliche Nährstoffmengen leicht löslich gemacht werden. Dies ist besonders bei dem Stickstoff durch die Salpeterbildung der Fall. Hier besteht auf leichten Böden die Gefahr des Auswaschens und der Nährstoffverluste. Ein Mittel, die auf dem Stoppelacker freierwerden Nährstoffe vor Verlusten zu bewahren, ist der Zwischenfruchtbau. Dieser kann bewirkt werden durch Unterfrüchte in Form von Weizke, Gelbke, usw. Auf leichten Böden wird oft zur Unterfrucht auf Roggenfeldern Serradella gewählt, die

aber in ihrer Entwicklung häufig unsicher ist. Zur Einsaat in die umgebrochene Stoppel kommt für rheinische Verhältnisse meist der Infarnackee in Frage, der bei günstiger Lage hauptsächlich als Grünmähndient, der aber auch vielfach als grünes Futter geschnitten wird.

Bei der Wahl der zum Zwischenfruchtbau anzubauenden Pflanzen können keine allgemein gültigen Rezepte gegeben werden; es muß vielmehr jeweils die Boden- und Klimaverhältnisse am besten angepasste Pflanze angebaut werden. Auch in den rheinischen Höhengebieten ist der Zwischenfruchtbau durchaus möglich. In allen feuchten klimatischen Lagen wird vielfach als Futterpflanze Infarnackee im Gemenge mit italienischem Knapgras oder weiches Weidegras geerntet; auch Weizke, Gelbke und Serradella können im Herbst als Weidefläche vorteilhaft benutzt werden. Auch die Stoppelrübe ist als Zwischenfrucht sehr dankbar, da sie bis zu Beginn des Winters große Mengen wertvollen Futters liefert. Man vergesse aber nicht, daß bei der schnellen Entwicklung der Stoppelrüben eine hinreichende Düngung, besonders mit Naude und leicht löslichen Kunstdüngergaben erforderlich ist. Nach früh geernteter Gerste ist auch in günstigen Lagen und auf guten Böden ein Gemenge von Erbsen, Klee, Bohnen und Weizen als Futter oder Gründüngung möglich. Auch der Anbau von Knapgras mit Fuchsschwanz liefert als Zwischenfrucht große und sichere Futtermassen. Für bessere Lagen lassen sich als Zwischenfrüchte naturgemäß auch Gemüsepflanzen einschalten. Hier ist jedoch eine gründlichere Feldvorbereitung und kräftigere Düngung erforderlich als bei den übrigen Zwischenfrüchten. In erster Linie kommt für den Gemüsepflanzenfruchtbau der Anbau von Kraut- und Spinat in Frage. Insekten hat der Zwischenfruchtbau für den Betrieb bedeutende Vorteile, da er entweder Gründüngungsmassen und Futter liefert oder, wie bei dem Gemüsepflanzenfruchtbau, erhebliche Bargeldsummen in den Betrieb hineinbringt.

Im Obstgarten.

Ein Großschmetterling als Obstfresser.

Wenn wir während der Entwicklungszeit des Kernobstes zahlreiche kleine Früchte am Boden finden, so denken wir bei Birnen unwillkürlich an die verderbliche Tätigkeit der Birnenengallmücke, bei Äpfeln aber an die Larve des Apfelwicklers, die auch tatsächlich beide sehr großen Schaden anrichten können. Für den Apfel kleiner Kefel ist die sogenannte Obstmade nur selten verantwortlich. Die Kefel trennen sich vielmehr meist erst im halbreifen Zustand vom Baum. Wenn ein Insekt verursacht auch das Fallen der kleinen, ein Insekt, das glücklicherweise nicht überall auftritt. Und zwar gehört dieses Tier zur Verwandtschaft eines argen Zweifelschädling, der sogenannten Pflaumenläuse, und heißt Apfel- oder Kefelwespe. Neuere Versuche lehren, daß eine zweimalige Spritzung mit einem Arsenmittel, und zwar kurz nach der Blüte und etwa eine Woche später, ein recht gutes Vorbeugungsmittel gegen das Auftreten der Kefelwespe ist. Offenbar werden die Larven durch die Giftstoffe beim Einbohren in die Frucht getötet. Unangenehm ist die Tatsache, daß die Larven nicht nur einen Apfel vernichten, sondern womöglich auch auf einen zweiten und dritten übergehen.

Ernten und doch die Bäume schonen.

Wenn man bedenkt, wie schlecht manche Bäume bei der Ernte behandelt werden, kann man sich vorstellen, daß sie im nächsten Jahr nicht mehr reich tragen können, sondern sich von den erlittenen Wunden erholen müssen. Mitbehandlung von Pflanzen rächt sich am Pflüger und schädigt den eigenen Geldbeutel, so daß es selbstverständlich sein sollte, unsere Kulturpflanzen pfleglich zu behandeln. Wir stehen jetzt in der Ernte des Sommerobstes und können durch Hinweise dafür sorgen, daß die Erntegeschäftigkeit der Bäume, entsprechende Düngung vorausgesetzt, gesichert erscheint. Pflaumen ernten wir ziemlich früh, wenn wir sie verwenden müssen. Sonst lassen wir sie ruhig am Baum reifen und holen sie uns erst, wenn die ersten Früchte zu fallen anfangen. Gerade bei so frühzeitiger Ernte ist es aber leicht möglich, daß sich der Stiel leicht löst, daß bei gewalttätiger Behandlung, wenn nicht der Zweig, so doch der Fruchtstiel abbricht. Wer noch nach der alten Methode erntet und in den Baum hineinklettert, der zieht wenigstens die geringsten Schäden aus. Die Rinde von Zweigen und Pflaumenbäumen ist recht empfindlich, und wir können bei Rindenverletzungen den unangenehmen Gummifluß erleben. Auf alle Fälle kommt es jedoch zu einer Einödung des Saftflusses, die sich die nächsten Jahre in verringertem Tragfähigkeit bemerkbar macht. Ein Schütteln der Bäume ist nur dann angezeigt, wenn der Ertrag sofort verarbeitet wird. Auch bei Wirtschaftsbäumen kann man diesen zeitsparenden Weg einschlagen, unter der Voraussetzung, daß der Boden mit einer dicken Strohschicht im ganzen Baumkreis belegt wird. Den gleichen Erfolg erzielt man natürlich, wenn selber Kisten oder Kisten unter den zu schüttelnden Zweigen halten. Wie oft können wir aber beobachten, daß besonders die höher stehenden Früchte, die schwer zu erreichen sind, mit langen Stangen heruntergeschlagen werden. Werden sie getroffen, so fliegen sie im hohen Bogen ins Gras, und empfindliche Früchte, wie Pflaumen, sind meist geplatzt und müssen schmerzhaft verworfen werden. Sind aber Kefelher vor- gekommen, das geschieht um so häufiger, je länger die Stange ist, so wird das Fruchtholz der ganzen Umgebung zertrümmert, manchmal bricht auch ein Ast, und dann ist die Bequemlichkeit schwer bestraft. Man kann sich so leicht brauchbare Stämme für Pfähle herstellen, die jede Beschädigung der Baumrinde ausschließen und dem Pflüger selbst nicht gefährden. Ein Kräftstoch ist auf die Weite mitzunehmen, der ermöglicht das Ernten eines verhältnismäßig großen Umkreises, ohne daß, wie beim Heranziehen mit der Hand, ein Teil des Laubwerkes verloren geht.

Wie lange trägt ein Erdbeerbeet?

Im allgemeinen nimmt man an, daß ein Erdbeerbeet im Laufe von 2 bis 3 Jahren ertragsfähig ist. Verallgemeinern kann man nicht, denn die Lebensdauer des Erdbeerbeetes hängt nicht nur von der Pflege und der Sorte ab, sondern auch von der Bodenbeschaffenheit. Soviel steht fest, daß leichte Böden stark gedüngt werden müssen, und zwar gleich nach der Ernte, wenn sie 3 oder gar 4 Jahre noch befruchtenden Ertrag bringen sollen. Außerdem muß man verhindern, daß Beete, die nicht nachkommen sollen, überhand nehmen, dauernd Ranken entwickeln, die ja in jedem Falle eine Schwächung des Beetes darstellen. Hat sich gezeigt, daß eine weitere Nutzung unmöglich ist, so wird nach der Ernte umgegraben und einmal Gemüsepflanzen gepflanzt. Spinat nützt die vorhandenen Düngergaben noch sehr gut aus, dagegen ist es ausgeschlossen, auf den gleichen Beeten wieder Erdbeerbeete zu bauen; man muß da schon eine Zeit von 4 bis 5 Jahren einhalten. Ueberhaupt empfiehlt sich eine entsprechende Unterteilung der Erdbeeranlagen, eine gewisse Wechselwirtschaft insofern, als alljährlich ein Beet neu angelegt wird, während das älteste zum Umbruch kommt. Auf diese Weise hat man immer junge und ältere Pflanzungen und damit auch einen sicheren Ertrag.

Kleintierzucht.

Mauserzeit und Fütterung.

Die Zeit des Federwechsels ist für jeden Vogel eine Art Krankheit. Infolgedessen ist es ganz falsch, wenn mancher Geflügelhalter denkt: Du legst nicht, du fressst, du kommst also auch weniger zu fressen! Der Aufbau von neuen Federn verlangt die Abgabe von Mineralstoffen und Eiweiß aus dem Körper. Und dieser ist zur Ergänzung auf die Nahrung angewiesen. Fehlt es hieran, so wird das Tier geschwächt, die Mauser dauert unheimlich lange, und damit ist der Beginn der neuen Legetätigkeit verzögert. Wir wollen aber doch ein kräftiges Huhn haben, das bald wieder mit dem Legen anfängt und sein Futter verdient. Gerade während der Mauserzeit sollten wir also lieber zuviel als zu wenig und vor allem einseitig füttern. Weizen, Getreidemehl, Knochenmehl sind gerade für die Mauser unentbehrliche Futtermittel, die in richtiger Mischung gegeben dafür sorgen, daß die Hühner im Körpergewicht keine Einbuße erleiden. Sehen wir, daß die Mauser vorüber ist, so werden wir wieder sparsamer füttern, damit nicht die Hühner etwa zu fett werden und wieder nicht legt. Während der Mauserzeit sind die Tiere gegen Erkältung sehr empfindlich. Man fange daher bei kühlem Wetter dafür, daß das Hühnervolk nicht zu früh in den Auslauf kommt und dicke vor allem noch rechtzeitig den Stall ab.

Quart und andere Abfälle im Geflügelhof.

Die Schlächthausabfälle, Blut usw., sind für die Geflügelhaltung ausgezeichnetes Ergänzungsfutter, sie haben aber leider den Nachteil, daß sie schwer haltbar zu machen sind; darüber hinaus müssen aber die Geflügelhalter, welche

Genießt mehr Milch und Milchspeisen

Für eine Mark gibt die Milch 2 100 g 2 1/2 Krebseiten, das Fleisch 300-500, die Eier 470, das Bier 450. Es gibt viele nahrhafte und abwechslungsreiche Milchspeisen. Hier fahrt die einheimische Urproduktion!

in der Nähe von Konserben- oder ähnlichen Fabriken wohnen, darauf bedacht sein, die verschiedenen Abfälle sich nutzbar zu machen, ganz gleich, ob es sich dabei um Rückstände der Meladeherstellung oder unverwertbares Gemüse usw. handelt. Wir geben doch in der ländlichen Geflügelhaltung den Tieren alle Abfälle des Haushaltes, warum sollten wir uns diese günstige Gelegenheit, Abfälle im Großen zu erwerben, und zwar um recht billiges Geld, nicht zunutze machen.

Heuabfälle im Schweinehalt.

Daß unsere Kleintiere ein verhältnismäßig einseitiges Futter darstellen, ist bekannt. Infolgedessen hörte man auch vielfach von Versuchen, das Luzerneheu z. B. möglichst fein zu mahlen und es dann als sehr einseitiges Futter auch bei der Schweineernährung zu verwenden. Feststeht jedoch, daß der Eiweißgehalt nur etwa zur Hälfte verdaulich ist, so daß sich die industrielle Herstellung von Heumehl nicht besonders einführen konnte, soweit wenigstens der Schweinehalt in Frage kommt, während Luzerneheu als Beigabe zum Geflügelfutter erhebliche Bedeutung gewonnen hat. Neuerdings versucht man auch, die Luzerne in frischem Zustand zu zerkleinern und so den Tieren vorzusetzen, doch sind diese Arbeiten noch nicht über das Versuchsstadium hinaus gediehen.

In jedem Heustock fallen nun sog. Heublumen an, die einen erheblichen Nährstoffgehalt aufweisen und dabei anderweitig kaum verwendbar sind. Neue Versuche haben nun gezeigt, daß diese Heublumen bis zu einer Menge von 500 Gr. ohne Bedenken an Mastschweine gegeben werden können, unter der Voraussetzung, daß sie angefeuchtet mit dem Schrot vermengt werden. Die Ergebnisse, die man durch dieses Vorgehen erzielt, sind nicht unbeträchtlich, so daß die Anwendung des Schweineabfalles durchaus empfohlen werden kann.

Kurz — aber gut.

Jungheuen brauchen Vitamine. Im Winter ist es selbstverständlich, den Tieren reiche Lebertranabgaben zur Verfügung zu stellen. Im Sommer werden sie für überflüssig gehalten, da die Tiere sich sehr viel im Freien aufhalten. Je heißer die Tage sind, umso eher sollte man den Jungheuen auch etwas Lebertran geben, und zwar deshalb, weil die Tiere sich gerade an heißen Tagen viel im Schatten aufhalten und so die heilsame Sonnenbestrahlung nicht genießen.

Die Niederhaltung von Federlingen ist nicht überflüssig, hat man doch bei einzelnen Tieren schon mehrere Tausende dieses Ungeziefers gefunden; begreift also, daß durch das Gewimmel auf der Haut auch die sanftmütigste Henne unruhig gemacht wird.

Eine gute Bepflanzung für Drahtgitter stellt die Sandbrombeere dar, welche nicht nur keine Ausläufer bildet, sondern auch sehr reich trägt.

Drohnenbrut. Um diese Zeit muß der Imker seine Stöcke oft kontrollieren. Findet er sehr viel Drohnen, oder ist die Brut überhandtun, so ist dies ein Zeichen dafür, daß entweder die Königin überhaupt fehlt, oder eine überalterte Königin vorhanden ist, oder gar eine junge unbegattete, welche keine Arbeitsbienen mehr legen kann. Weiselohe Stöcke pflanzen aus Arbeitsbienenlarven legetätige Arbeitsbienen zu erziehen, die aber natürlich nur Drohnenbrut hervorbringen können. Ist das der Fall, so bleibt nichts anderes übrig, als den Stock mit einem späten Schwarm zu vereinigen.

Ein neuer Rummel um Shaw.

Man merkt die Absicht, und man ist verstimmt. Das könnte man auch von einer neuen Zeitungsentee sagen, die einige geschäftige Manager des weitläufigen überflachten Bernhard Shaw in jüngst im englischen Blätterwalde abfekten, um das etwas geschälerte Ansehen des besagten Dichters wieder zu heben. So erzählte man sich denn unlängst in einigen literarischen Zirkeln Londons, daß ein reicher englischer Gutbesitzer an Shaw ein Schreiben gerichtet habe, in dem er sich erbot, für den Kopf des toten Dichters schon zu dessen Lebzeiten einen Betrag von 5000 Pfund Sterling zu zahlen. Er wäre auch bereit, den Kopf des Dichters einzubalsamieren und so der Nachwelt zu erhalten. Ein Verlegerstatter des News Chronicle begab sich sofort zu Bernhard Shaw und fragte ihn, ob dieses Gerücht auf Wahrheit beruhe. Shaw tat natürlich sehr überaus (der alte Geuchler) und erklärte, von der Angelegenheit noch nichts erfahren zu haben. Immerhin fühlte er sich sehr geschmeichelt, seinen Kopf so hoch bewertet zu sehen. Neuerdings soll der Gutbesitzer sich sogar an den Verband britischer Chirurgen mit der Bitte gewandt haben, ihm einen Chirurgen namhaft zu machen, der sich gegen ein noch höheres Honorar bereit erklärt, nach dem Tode Shaws dessen Kopf vom Rumpf zu trennen. Also eine recht schmierige Affäre für den Verfasser des Methusalem und der Heiligen Johanna!

4711 Fürs Strandbad für jeden Freiluft-Sport

Allwetter-Creme

Bräunt, schützt, nährt und strafft die Haut

Dosen 27 u. 54 Pfg. • Tube 80 Pfg.



DER RITTER VON ST. QUIRIN

Erzählung aus der Geschichte der Stadt Neuss anno 1474-75

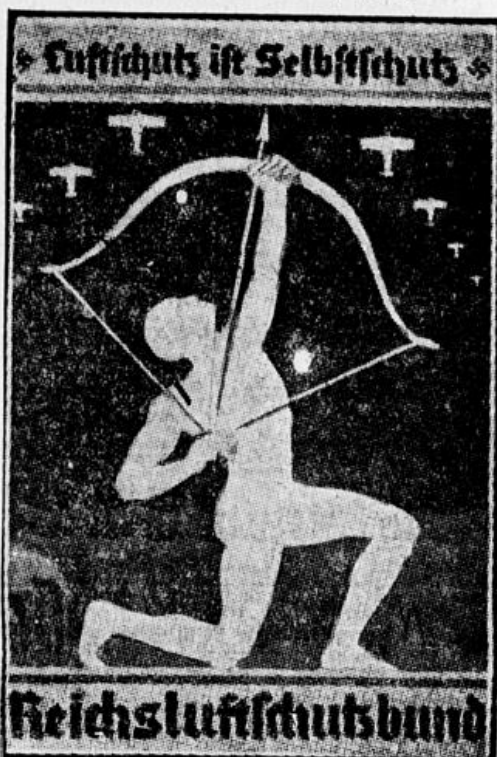
Von Heinz Schmidt-Görtz
Nummer 9

„Seht nach dem Rechten! Es treibt sich allerhand Gefindel im Lager herum. Haltet Zucht mit allen Mitteln. Den Hauptmann, dem der Büchsenmeister unterstand, werde ich gebührend traktieren!“

Die Führer hatten sich erhoben. Draußen erscholl Waffenlärm. Die Glocken vom Quirinusdom schallten dumpf. Bombarden brummen wie Hummeln. Schlangen zischten und Nachtigallen sangen. Verstärkt stand die Gruppe im Zelt. Ein Vortragsredner, daß die Neusser einen Ausfall machten.

Der Landgraf mit den Bürgermeistern hatten sich auf dem Markt versammelt, als die Zünfte aus der Schlacht vom Judensteg zurückströmten. Die Gelegenheit schien dem Landgrafen günstig, einen Gegenangriff zu machen. Die Ritterschaft lagerte vor dem Obertor. Zu ihrer Verstärkung sandte er die Fahndler und Brauer, während er die Wollweber und Fleischer mit den Söld-

Denkt an den Luftschuß!



Das eindrucksvolle Plakat.

das der Reichsluftschußbund herausgab, um für den so notwendigen Luftschußgedanken unter der deutschen Bevölkerung zu werben.

nertruppen zum Sammtor befehlt. Beim Läuten der Glocken öffneten sich die Tore. Die Neusser drangen in die feindlichen Lager. Bis in die Zeltstadt folgten sie dem weichenen Feind und erschlugen die, die sich ihnen entgegenstimmten. Reiche Beute nahmen sie mit, als sie der Uebermacht schließlich weichen. — Der Herzog führte seine Ritterschaft in den Kampf und befehligte selbst die Sturmtruppen. Als diese sich den Mauern näherten da trachte es aus hundert Schlünden, daß jede Verfolgung ausgeglichen war. Sie mußten sich den Spott und Hohn des Torwächters, der hinter den geschlossenen Toren auf der Mauerbrüstung stand, gefallen lassen.

9. Kapitel.

Nach diesem, für den Burgunder so unglücklich verlaufenem Tage durften die Neusser auf eine längere Ruhe hoffen. Mehrere Wallen Seide, kostbare Wollstoffe, Schätze aus Silber und Gold hatten die Neusser als Beute aus den Lagern in die Stadt geschleppt. Es herrschte in ihr Jubel.

Die Schützen, die unter dem Kommando der beiden Hauptleute Künftes und Kerken standen, hatten auf den Mauern nur einige Wachtposten zurückgelassen. Sie wollten eine Siegesfeier halten. Während die Söldner und Soldaten in den Kneipen tranken und sangen, versammelten sich die Zünfte im Zunfthause zu einer gemeinsamen Feier.

Am hohen Fenster des Rathhauses stand sinnend der erste Bürgermeister und schaute über den Marktplatz auf das frohe Leben. Die linke Hand stützte er auf die Fensterbank, während die rechte nervös an einem Knopf seines Rockes spielte. Jetzt sah er auf das Stundenglas. Er schien jemanden zu erwarten. Ein freudiger Zug glitt plötzlich über das bartlose Gesicht, und in die hohe, elegante Erscheinung kam Leben.

Aus der Krämergasse bog der Landgraf Hermann von Hessen und schritt auf das Rathaus zu. Nach wenigen Augenblicken trachte die schwere Fähr des Rathhauses hinter ihm in's Schloß. Als der Fuß des Landgrafen sich auf die erste Treppenstufe setzte, erklang oben die Stimme von Erpraths, der dem Besucher entgegengegrüßt war, um ihn zu begrüßen. Die lange schmale Hand streckte er dem Dekanten entgegen und zog ihn, wie es schien, zu sich die Treppe empor; dann führte er den Besuch in ein großes, hohes Zimmer, wo beide in schweren Sesseln Platz nahmen.

„Das freut mich, Herr Landgraf, daß Ihr mich begleiten wollt,“ sprach der Bürgermeister, indem er die Wachskerze, welche in einem schweren Bronzefuchter auf dem Ebenholzstische stand, anzündete.

„Die Zünfte haben unsere Achtung verdient. Mein Kollege Seyebische wird in meinem Auftrage die Schützen begrüßen.“ — „D — die Schützen hätte auch ich gerne besucht,“ erwiderte der Landgraf in gütigen aber bestimmten Töne, „wenn ich schon allgemein jeden Schein einer Bevorzugung peinlich zu vermeiden strebe, so glaube ich, besonders in unserer Zeit Liebe und Achtung für jeden und alle im gleichen Maße bezeugen zu müssen.“

Die heiteren Augen in dem männlichen Antlitz des Landgrafen schienen verklärenden Glanz zu erhalten, als er fortfuhr: „Das größte Gut, was ein Führer haben kann, ist — Gefühl für Recht und Menschlichkeit, geboren aus tiefen Glauben!“ — „Ganz gewiß!“ entgegnete der Bürgermeister, „vielleicht finden wir nach dem Besuche des Zunfthauses Zeit, um gemeinsam bei den Schützen eine kleine Aufmerksamkeit zu machen. Wir liegen natürlich nichts ferner, als Parteilichkeit. Die ganze Stadt hat ja Wunder an Mut und Tapferkeit vollbracht!“

„Ja — das hat sie!“ Der Landgraf nickte. Seherisch starrten seine Augen durch die Fenster in den Abendhimmel. — Der Bürgermeister zog sein Interesse wieder auf sich, indem er fortfuhr: „Uebrigens, Herr Landgraf, ich sprach eben von Wunden. Die ganze Stadt ist voll von dem Ritter mit der weißen Straußfeder. Bald ist er hier, bald dort aufgetaucht und doch ist er nirgend. Soll man da nicht an ein Wunder glauben?“

Der Landgraf lächelte. „Das nennt Ihr mythisches Geschehen!“ „Nicht! — Nein, nein, Herr Landgraf, hier neben im Saale, hat er vor uns gestanden, wahrhaft und lebendig!“ — „Wohin?“ — „Hab ich's bezweifelt? — Nennt es meinethwegen Wunder, gar Hexerei, wenn Ihr damit weiter kommt. Ich sag' Euch ein's: Dingen, die man nicht erklären kann, oder die vorerst nicht aufzuklären möglich erscheinen, kommt man nur bei mit felsenfestem Glauben an das Dasein eines starken Gottes.“

Ich betone das Dasein eines! — Seht, Herr Bürgermeister, zu mir kam einmal eine arme Frau, Mutter eines einzigen Sohnes, „hochwürdiger Herr,“ sprach die Frau erregt. „Ihr müßt mir helfen.“ „Wenn ich kann, gerne“, sagte ich. Da weinte die Frau bitter und spricht: „Mein Sohn ist in Kanten an einem Bau beschäftigt. Er ist vom Gerüst gestürzt und liegt danieder. Geld habe ich kein's. Herr, holt mir den Sohn, daß ich ihn pflege — er verlangt nach mir!“ — „So“, antwortete ich, „wer teilte es Euch mit?“ — „Er selbst war bei mir!“ schrie die Frau, daß ich ganz verwundert schaue und denke, die Frau hat den Verstand verloren. „Ja!“ fährt sie fort: „Ich sah in der Küche und fridte. Da plötzlich liegt mein Sohn vor mir und schreit: Mutter, ach Mutter, das war ein böser Sturz! Er sah mich so schmerzzerfüllt an: Liebe Mutter helf mir! rief er.“

Ich warf das Strickmännchen hin und will hinzubringen. Sorge um ihn ließ mich handeln — da war er nicht mehr da!“ — „Ach, Ihr irrt Euch Frau“, tröstete ich. Da wird sie ganz erregt und fleht um Hilfe. — In diesem Falle erkundigte ich mich nun bis in's Kleinste bei der Frau über das Gesicht, dan sende ich einen Boten nach Kanten und — haargenau stimmt Stunde, Minute, Sekunde mit allen Einzelheiten überein. Ich erfuhr später, daß der Junge genau die Worte gesprochen hatte. — Hexerei?“ Der Graf zog die Schultern.

„Ja, wie versteht man das nur?“ fragte der Bürgermeister verwundert. — „Herr Bürgermeister!“ sprach der Landgraf, „nicht alle Dinge wissen wir. Vieles wird uns verborgen bleiben. Sorgen wir uns darum nicht; mögen andere suchen und forschen — ein

letztes Geheimnis wird bleiben. — Uebrigens die Witschinsche Beise vom Rößt klagt, daß es ihr und dem Konvent zur hl. Klara schlecht gehe. Die Renten sind nicht einzubringen.“ — „Aberdings“, antwortete der Bürgermeister, „Vertrag und Kontrakte sind nicht zu erfüllen. Gertrud Kuchensieder, die Wittib, und ihre Tochter Sulza sind ja übel angekommen mit ihren drei Malter Roggen und 2 Denare, die sie als Jahresrente aus fünf Morgen dem Konvent übertragen wollten. Verraubt und verprügelt wurden sie zum Lohn für ihren guten Willen.“

„Ist das die Wittib vom Baldhof?“ fragte der Landgraf. — „Nein, wohl kein,“ antwortete der Bürgermeister, „joviel ich weiß hat sie auch den Beginnentamp von Nobod und Heinrich Platorit übernommen. Selbst keine ich sie nicht, aber dieser Tage erzählte mir der Türmer, daß er im Lager die Gemeinheit beobachtet habe.“

Der Landgraf schüttelte den Kopf. „Wie kann die Frau auch jetzt ihre Rente liefern wollen.“ Man kann des Guten auch zuviel tun!“

„Gewiß, die Leute halten sich an ihrem Namen. Abmachung ist heiliges Recht. Die Witschinsche ist schuldig dran.“

Der Landgraf hatte sich erhoben. Ueber sein Gesicht ging ein freudiges Leuchten: Nicht schimmer, als wir alle,“ sagte er, „helft Gott uns, hilft er auch ihnen. Kriegszeit ist allemal Nothzeit gewesen. Später regelt sich alles wieder.“

Auch der Bürgermeister war aufgestanden. Er nahm eine Rolle, in die eine Urkunde verwahrt wurde.

„So wollen wir uns mit den Zünften des guten Mutes freuen. Es waren schöne Augenblicke, die ich soeben erlebte. Die Sorge um die Stadt konnte ich für wenige Augenblicke vergessen,“ sprach er.

Die beiden traten auf den Flur und gingen die schmale Treppe des Rathhauses hinunter.

Wichtig blieb der Landgraf stehen. „Noch eins, mein lieber Bürgermeister. Ich befürchte, daß der Burgunder alles daran setzen wird, den einzigen Zugang vom Rhein zu verlegen. Werden wir diesen Plan irgendwie durchkreuzen können?“ — „Wir müssen mit dem Hochwasser rechnen, Herr Landgraf. Sobald es einsetzt wird der Feind sich auf den beiden vorge-

lagerten Inseln schwerlich festsetzen können.“

„Künftig ist das Hochwasser nicht zu erzeugen?“

Der Bürgermeister zog die Achseln. „Ich sehe im Augenblick keine Möglichkeit, da die Wiesen hoch gelegen sind.“

Nachdem ging der Landgraf weiter, als ob eine bange Ahnung ihn erfüllte. Durch die Vorhalle traten die Männer auf die Straße hinaus. Aus den Wirtshäusern am Markt schallten frohe Lieder. — Die Sorge um die Belagerung konnte Hoffnung nicht zerören.

Ein buntes Bild bot sich ihnen im Zunfthause. Meister und Gesellen saßen im geschmückten Zunfthaus an langen Tischen. Der Krug kreiste in froher Runde und muntere Weisen tönten zur Siegesfeier.

Als der Bürgermeister mit dem Landgrafen eintrat, erscholl ein endloser Jubel. Obermeister Bernd ging eilig den Ankommenden entgegen und führte sie nach einer Verneigung und Begrüßung auf die Spitze des Tisches in der Mitte des Saales, an dem die Meister, die sich von den Sigen erhoben, ihre Plätze hatten. Wie die Gesellen ihre Varette schwenkten! Obermeister Bernd hob den Arm. „Hoch lebe der hochwürdige Dekant, unser edler Landgraf und unser Stadtoberhaupt!“ schrie er mit donnender Stimme, als die Herren ihr Sitz eingenommen hatten. Das Hoch hallte dreimal wider. Die Wände erzitterten. Der Lärm, den das Erscheinen der beiden Herren ausgelöst hatte, legte sich allmählich. Eine frohbelebte Unterhaltung setzte ein. Da hanaen dumpfe Gongschläge wie Mahnrufe durch den Saal.

(Fortsetzung folgt.)

Reise.

„Run, wie war's in Kegypten?“

„Meine Frau war mit.“

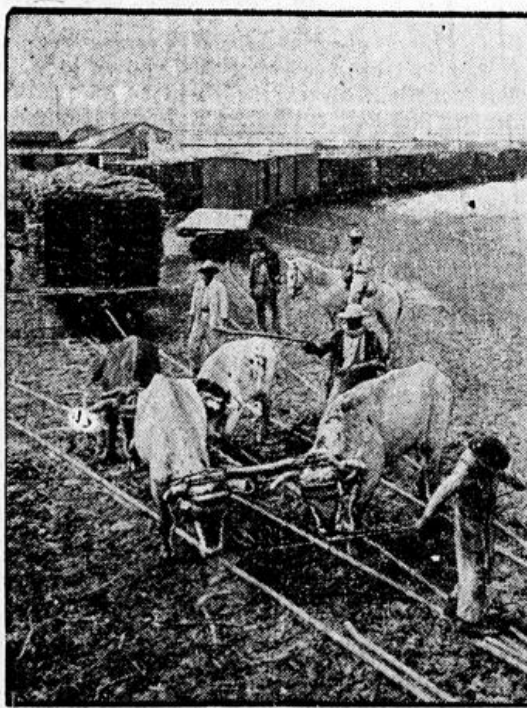
„Und wohin reisen Sie jetzt zur Erholung?“

Unterschied.

„Dieser Herr Spitzbein ist wirklich ein geistreicher Kopf. Immer voller Witze und Späße! Finden Sie ihn nicht auch sehr uftig?“

„Nein — ich lese dieselbe Humorzeitschrift wie er...“

Zuder, Zuder — der Grund der kubanischen Wirren.



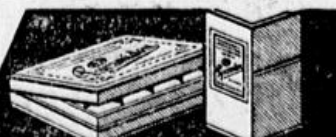
Zwei Bilder von der Ernte u. dem Transport der gewaltigen Zuderrohrmengen, die alljährlich auf Kuba geerntet werden.

Da die Weltwirtschaftskrise die Absatzmöglichkeiten der kubanischen Zuderproduktion immer mehr vermindert hat, ist die Bevölkerung des so ertragreichen Insellandes in größte wirtschaftliche Not geraten, die auch der tatkräftige Diktator Machado nicht zu mildern vermochte. Gegen ihn richtet sich jetzt die Empörung der verzweiferten Bevölkerung.

Pyramidon
TABLETTEN

bei
Kopfschmerzen aller Art,
Migräne,
Beschwerden der Frau,
Gelenk- und
Muskelrheumatismus.

In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.93 u. 1.88.



Großkreis Grevenbroich-Neuß

Kreisverbands-Ziegenschau in Wevelinghoven.

Eine Februng der Qualität zu verzeichnen.

Auf dem Gelände der Wevelinghovens Rennbahn fand die Verbandschau des Kreisziegenschauverbands Grevenbroich statt. 140 Tiere gaben Zeugnis von einem Fortschritt in der Ziegelei. Als Richter waren tätig die Herren: Landwirtschaftsrat Arnold (Wevelinghoven), Nittergutsbesitzer Bischoff (Haus Linde bei Nachen), Heinz Müller (Zieverich) und Herr Esser (Oberwil). In diesem Jahre wurden auch Vereinsteamstufen gezeigt. Die Prämierung geschah zum ersten Mal nach dem Gesichtspunkt, ob es sich um ein eingetragenes Ziegen waren oder nicht. Mit der Ausstellung fand gleichzeitig ein Markt statt. Die Ziegelei der Kreisverbandsmitglieder versammelten sich nach der Schau in der „Gaststätte“, wo Landwirtschaftsrat Homburg, der Verbandsvorsitzende, über die Bedeutung der Ziegelei nach der volkswirtschaftlichen Seite hin sprach und die gesundheitlichen Vorteile herausstellte. Wie der Redner sagte, hat der Kreisverband im vergangenen Jahr einen Aufschwung verzeichnen können. Von besonderer Wichtigkeit seien gute Zuchtstämme. Der Kreisverband wolle zuerst werben und beschreiben werten; sein Ziel sei die Februng der Ziegelei. Herr Müller, einer der Preisrichter, stellte die gute Qualität der gezeigten Tiere heraus. Wenn auch weniger Tiere als im vergangenen Jahre gezeigt wurden, die Qualität war besser. Nach der Provinzialausstellung in Essen werden die mit 1. Preis ausgezeichneten Tiere gefolgt. Die Verdienste des Kreisverbands wurde eine besondere Würdigung. Die Resultate der Schau: Klasse 1, Jungböcke: 1. Preis H. Klotz (Wevelinghoven), 2. Preis H. Klotz (Wevelinghoven), 3. Preis H. Klotz (Wevelinghoven). Klasse 2, ältere Böcke: 1. Preis H. Klotz (Wevelinghoven), 2. Preis H. Klotz (Wevelinghoven), 3. Preis H. Klotz (Wevelinghoven).

Büttgen

Verammlung der Sebastianus-Schützen.

Beim Sonntag fand eine Versammlung des St. Sebastianus-Schützenvereins statt, auf der die Abrechnung des Schützenfestes vorgelesen wurde. Nach dem Kassenbericht, der von dem Kassierführer Schreiber erstattet wurde, betragen die Einnahmen 1780.— und die Ausgaben 2117.— Mark. Das verbleibende Defizit in Höhe von 337.— M. soll aus den Reserven gedeckt werden. Ebenso sollen aus der Rücklage 50 M. für die Spende der deutschen Arbeit und 50 M. für den Kriegerdenkmalfonds bereitgestellt werden. Der Schützenkönig Adam Schmitz dankte den Schützen nochmals für den an den Festtagen gezeigten Eifer und sprach die Erwartung aus, daß der St. Sebastianus-Schützenverein Büttgen die ihm von der Ortsgruppe zugesagte Anerkennung in Zukunft behalten möge.

Holzbüttgen

Die Notkirche von St. Barbara Neuß angekauft.

Nach jahrelangen Bemühungen, die unter unendlichen Opfern durchgeführt worden sind, wird Holzbüttgen endlich durch die Errichtung einer Notkirche einen eigenen Kapellenbezirk bekommen. Schon seit mehreren Jahren wurden innerhalb der Gemeinde Sammlungen zur Errichtung einer Kapelle durchgeführt. Um aber der Gemeinde einen eigenen Gottesdienst zu geben, wurde die bisherige Notkirche der Kapellengemeinde St. Barbara in Neuß zum Preise von 1000 M. angekauft. Groß war die Freude über diese Mitteilung innerhalb der Versammlung des Kapellenbauvereins, die vergangenen Sonntag unter dem Vorsitz von Peter Höveler stattfand. Die 10 Meter breite und 18 Meter lange Notkirche soll noch zum 1. Oktober errichtet werden, nachdem die Genehmigung durch den Erzbischöflichen Generalvikar Dr. Schumacher bereits eingegangen ist. Dieser wird in den nächsten Tagen noch eine Ortsbesichtigung vornehmen. Von dem Bauunternehmer Bernh. Höveler wurden an der Hauptstraße im Niebisch 3 Morgen Ackerland zur Verfügung gestellt, wo die Notkirche errichtet wird. In Zukunft sollen an jedem Sonntag eine hl. Messe und in der Woche zwei hl. Messen durch den Kaplan der Büttgener Pfarrkirche gelesen werden. Die Leitung des Ab- und Aufbaues wurde dem Vorstandsmittglied Anton Schöner übertragen. Die Leitung des Hand- und Spanndienstes liegt in Händen des Landwirtes Karl Dammmer. Bei der Ergänzungswahl zum Vorstand wurden Hauptlehrer Mayer und Landwirt Karl Dammmer gewählt.

Holzheim

Neue Führung im Schützenverein.

Im Saale von Christian Brüden fand die Generalversammlung des Bürger-Schützenvereins Holzheim statt. Nachdem Ortsgruppenleiter Benzen die Erschienenen begrüßt hatte, erteilte er das Wort dem Kreispropagandaleiter Lappert, der zu dem Thema: „Abolutes Führerprinzip und Gleichschaltung.“ Die glänzenden Ausführungen lohnten reichlich Beifall. Alsdann schritt man zur Wahl des Präsidenten. Auf Vorschlag des Ortsgruppenleiters wurde Ernst Bommers (Eppinghove Mühle) einstimmig zum Präsidenten gewählt. Als zweiter Vorsitzender wurde der bisherige Präsident Peter Tillmann gewählt. Schriftführer wurde Hermann Wehe und Kassierer Willi Amberg. Zu Beisitzern wurden ernannt: Peter Tillmann, Alfons Kremer, Heinrich Ketz, Heinrich Schlupp, der Bionierhauptmann Matthias Rembold, die Grenadier- bzw. Jägermajor Christian Kupper und Michael Hilgers. Oberst Nießen und Ortsgruppenleiter Benzen. Der bisherige Kassierer Hermann Brand wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Holzheimer Schützenverein ein-

Großfeuer in gefüllten Scheunen.

Langenberg. In der Scheune eines Landwirts brach Feuer aus, das die Scheune, die bereits reichlich mit Frucht vorräten gefüllt war, vollständig einäscherte. Nach großen Anstrengungen gelang es den Langenberger Wehren, drei benachbarte Scheunen bzw. Wohnhäuser zu retten, deren Dachstuhl durch Funkenflug bereits in Flammen standen. Der Schaden ist erheblich, aber durch Versicherung gedeckt.

Amerikanerinnen in Düsseldorf.

„Deutschland will sich nicht isolieren.“

Düsseldorf, 14. Aug. Von Paris kommend, besuchten am Wochenende 45 amerikanische Präsidentinnen der Generalvereinigung nordamerikanischer Frauenklubs Düsseldorf. Bei der Begrüßung im Malkasten wies Kreisleiter Kappner darauf hin, daß Deutschland sich nicht von der Welt abschließen wolle, sondern mit allen Staaten und Nationen freundschaftlich zusammenarbeiten möchte. Der Redner bat die Gäste, mitzuhelfen, das Gewebe häßlicher Lügen zu zerreißen, und Deutschland in der Heimat so zu schildern, wie sie es auf ihrer Reise kennengelernt hätten.

Bauinspektor vom Zug überfahren.

Buppertal, 14. Aug. Am Sonntag, gegen 9 Uhr, wurde zwischen den Gleisen im Goldenberger Tunnel zwischen Hagen und Oberhagen, 200 Meter vom Eingang Oberhagens, durch den Streckenläufer die Leiche des Bauinspektors Schuartz, Leiter der Bahnmeisterei I Hagen, aufgefunden. Anscheinend ist Schuartz von dem Personenzug 1158 überfahren worden, da er um 4.35 Uhr den Tunnel zur Besichtigung von Bauarbeiten von Hagen aus betreten hat.

Grundfällige Entscheidung eines Arbeitsgerichtes.

Köln. Die Verkäuferin eines Kölner Unternehmens bezog seit langer Zeit ein Monatsgehalt von 88 Mark, war aber nur mit einem Gehalt von 30 Mark zur Krankentasse angemeldet. Als sie arbeitslos wurde, erhielt sie entsprechend der zu niedrig abgeführten Beträge wöchentlich 2,10 Mark weniger Arbeitsunterstützung. Sie verlangte daher am Arbeitsgericht durch Klage Schadensersatz von dem Geschäftsinhaber. Der Beklagte hatte bereits für die Dauer der Tätigkeit der Klägerin die Differenz nachzahlen müssen. Dies konnte aber nicht bewirken, daß die Unterstützung eine Erhöhung erfuhr, weil die Nachzahlung der Beträge verpatet erfolgte (dies muß spätestens einen Monat nach dem Ausscheiden geschehen). Der Beklagte wurde kostenfällig verurteilt, an die Klägerin für die vergangene und zukünftige Zeit wöchentlich 2,10 Mark zu zahlen, und zwar solange, bis sie wieder eine Beschäftigung gefunden hat.

Neues Kohlenfäurevorkommen in der Eifel.

Dann (Eifel), 14. Aug. Seit etwa drei Wochen werden in der Gegend von Wallenborn Bohrversuche nach Kohlenfäure vorgenommen, die schon jetzt ein außerordentlich befriedigendes Ergebnis zeigen. Die Arbeiten werden dort auf einem mit Kohlenfäure durchdrungenen Wiesengelände ausgeführt, auf dem sich schon seit jeher eine größere Anzahl sogenannter „Sauerlinge“ befand, die aber nach der Aufnahme der Bohrungen bereits völlig versiegt sind. Die Bohrung selbst, die bisher eine Tiefe von 35 Metern erreicht hat, brachte bei verhältnismäßig geringem Wasserbestand ein außergewöhnlich hartes Kohlenfäurevorkommen, das nach Ansicht des die Arbeiten leitenden Brunnensachmannes zu einem der ergiebigsten in der ganzen Vulkaneifel zählt.

Der Tod auf der Ferienfahrt.

Stratzen (Niederrhein). Wie erst jetzt bekannt wird, ertranken Mitte vergangener Woche im Rhein bei Mainz zwei im 18. Lebensjahr stehende junge Leute von hier, die sich mit dem Fahrrad auf einer Ferienfahrt befanden. Die übrigen drei Radfahrer hatten nicht den Mut gehabt, unverzüglich die Eltern zu benachrichtigen, so daß das Unglück erst nach deren Rückkehr nach hier bekannt wurde. Die beiden Leiden sind in Elftville geborgen worden.

Bestnahme eines Heizers.

Beer (Ostfriesland). Der in Holland festgenommene Viehhändler Ivan Rojenboom aus Beer wurde von Beamten des holländischen Grenzkommissariats über die deutsche Grenze befördert. Von der deutschen Polizei wurde er ins Gefängnis von Leer eingeliefert. Rojenboom hatte um Fliegten eine Dampferfahrt von Leer nach Delfzijl (Holland) gemacht, von der er nicht nach Deutschland zurückkehrte. Er tauchte im Amsterdamer Hafen auf und suchte dort mit dem aus Deutschland verschwundenen marxistischen Redakteur eines SPD-Blattes, Alfred Moles, eine deutschfeindliche Hezzeitung zu gründen. Als ihm in Amsterdam der Boden zu heiß geworden war, reiste Rojenboom nach Groningen, wo er unangemeldet wohnte und schließlich von der holländischen Polizei festgenommen wurde.

stimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Danach erfolgte die Kassenablage, die ein Guthaben von 522,51 M. aufweist. Dem Kassierer wurde nach Prüfung Entlastung erteilt. Nach verschiedenen Ansprachen schloß der Ortsgruppenleiter mit einem dreifachen „Zug Heil“ auf den Führer die Generalversammlung.

Glehn

Neuer Schützenkönig der Schützen-Gesellschaft.

Sonntag nachmittag zogen die Glehner Schützen mit klingendem Spiel zur Schützenwiese, um im Schießwettbewerb den neuen König zu ermitteln. Die überaus große Beteiligung ist verständlich, wenn man berücksichtigt, daß im vergangenen Jahre das allhergebrachte Schützen- und Volksfest ausfallen mußte. Hart wurde dem Königsvogel zugeföhrt, bis die Platte gegen Abend mit einem Kernschuß heruntergefallen war. Peter Erkes aus der Kirchstraße war der glückliche Schütze, der den König der letzten zwei Jahre, Erich Esser ablöste. Groß war der Jubel der Schützen, als Präsident Birkmann die Proklamation vornahm. Am feierlichem Zuge wurde die neue Majestät nach Hause geleitet.

Kaarst

Ehrenabend der Deutschen Turnerschaft.

Die Turnerschaft hielt im Gasthof Nischels ihre Monatsversammlung ab, die sich zu einer großen Kundgebung gestaltete. Der Führer des Vereins, Heinz Schmitz, sprach begeisterte Worte über den Verlauf und Inhalt des deutschen Turnfestes in Stuttgart. Der Vereinsführer brachte dem Führer Adolf Hitler ein dreifaches Zug-Heil aus, worauf die Versammlung das Horst-Wessellied sang. Er ehrte dann mit bewegten Worten und durch Ueberreichung eines Blumenstraußes den Sieger des Deutschen Turnfestes in Stuttgart, Willi Pechthende, welcher im Fünfkampfe mit 84 Punkten den 24. Sieg errang. Rechtshen schiederte in einem längeren Vortrag seine Eindrücke vom Deutschen Turnfest in packender Weise. Der Turnbetrieb des Vereins wurde wegen Mangel an geeigneten Kräften seit fünf Jahren von Turnlehrer Fritz Hoffmann (Neuß) geleitet. Durch die Arbeit Hoffmanns und die Wahl des neuen Führers ist nun der Verein in der Lage, die Leitung des Turnbetriebes wieder wie in früheren Jahren selbst in die Hand zu nehmen. Die Verdienste des Turnlehrers wurden ganz besonders hervorgehoben und betont, daß die fünfjährige Tätigkeit niemals im Vergessenheit gerate. Als äußere Anerkennung wurde ihm ein Blumenstrauß sowie als Andenken eine prachtvolle Plakette überreicht. Hoffmann gab seiner Freude Ausdruck und versprach, dem Verein ein treuer Freund zu bleiben. Der Vereinsführer ermahnte die Turner noch zur Treue an Verein, Vaterland und ganz besonders zur Treue zum Führer des Reiches, Adolf Hitler.

Große Landfrauenkundgebung auf der landwirtschaftlichen Provinzial-Ausstellung in Essen.

Am 13. September findet in Essen im Städtischen Saalbau ein großer Landfrauentag statt, auf dem der Landesbauernführer für Westfalen, Gutsbesitzer Meining, sprechen wird. Im Anschluß an die Tagung fahren die Landfrauen in Sonderomnibussen zur Ausstellung. Insbesondere wird die Sonderabteilung der Landfrauen in Halle 5, welche die Landfrauenvereinigung für Rheinland und Westfalen sowie der Rheinische Verein für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege aufbauen, besichtigt. Die Schau behandelt bäuerliche Kulturfragen, Heimgestaltung und Heimarbeit. Am Nachmittag wohnen die Landfrauen den sportlichen Veranstaltungen auf dem neu geschaffenen großen Vorführungsring bei. Kindervollzieher-Abteilungen, Vorführungen der Schutzpolizei und turnerische Veranstaltungen gelangen zur Durchführung.

Zwei-Drei- und Vierfrucht-Marmelade

bereiten Sie



Opekta

Aus Früchten gewonnen

Rezept

4 Pfd. entsteinte Pflaumen, Pflirsche, Sauerkirschen, Aprikosen, Reineklauden oder Mirabellen — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normallösche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren u. in Gläser füllen. — Ausfuhr, Rezept sowie Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 1 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 25 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 1 Pfund Marmelade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt. Achtung! Rundfunk: Sie hören über den Westdeutschen Rundfunk jeden Mittwoch-Vormittag 9.30 Uhr den sehr interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau.“ — Rezeptdurchgeber Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESSELLSCHAFT M.B.H., KÖLN-RHEIN

Dienstag, den 15. August 1933

SPORT

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Wassersport

Deutschland führt am zweiten Tage des Schwimmwettbewerbs gegen Ungarn in Budapest mit 15:13 Punkten.

Bei dem nationalen Schwimmwettbewerb in Mainz gab es einige wertvolle Erfolge, besonders in den Kämpfen der mittleren und unteren Klassen sowie des Nachwuchses. Bei der 10x50 Meter Krauflauf der Klasse 1 belegte Neuwied den 2. Platz in 5:37 Minuten. Sieger der Jugendkategorie über 3x100 Meter (Klasse 1) wurde der Elberfelder G. C. 83 in 4:46 Minuten, während im 100-Meter-Krauflaufwettbewerb für Herren der Neuwieder Heibel den ersten Platz in 1:07,9 Min. belegte. Zum Schluß sei noch der Sieg des Elberfelder Seibel im 100-Meter-Krauflaufwettbewerb der Jugend erwähnt.

Die Straßenwettbewerbe der Amateure, welche am Montag morgen auf der Bahn von Montlhéry gestartet wurden und über 125 Kilometer führte, sah den Schweizer Galt vor seinem Landsmann Stettler in 3:21,48 Stunden als Sieger. Von den deutschen Fahrern wurde Scheller 5., Stach 6. und Händel den 15. Platz.

Ein neuer Schwimmweltrekord über 1000 Meter Krauflauf wurde gelegentlich eines Schwimmfestes in Tokio von dem japanischen Schwimmer Makino aufgestellt, der die Strecke in der neuen Weltbestzeit von 12:51,6 Minuten durchschwamm.

Weltmeister im Zweier-Kanu wurde Deutschland, welches mit 6 Punkten vor der Schweiz zum dritten Male Sieger in dieser Konkurrenz blieb und den hierfür ausgelegten Pokal endgültig nach Deutschland holte.

Weltmeister Schmelzing hat, wie verlautet, die Absicht, sich mit seiner Gemahlin Ende dieses Jahres nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika einzuschiffen, wo er wahrscheinlich im Dezember seine erste Begegnung haben wird.

Bei den Kanu-Weltmeisterschaften in Paris schlug Wackerlust Frankfurt glatt die belgische Vertretung 6:3 (4:1).

Straßenwettmeister der Berufsfahrer wurde der Tour de France-Sieger Speicher (Frankreich), der die 250 Km. lange Strecke auf der Autorennbahn Vinas Montlhéry in 7:08:58 Stunden zurücklegte. Den zweiten Platz belegte der Franzose M. Magne vor dem Holländer Valentini und den Belgiern Gaemert und Schepers. Als erster deutscher Fahrer kam Geyer auf dem 10. Platz ein.

Neußer Schwerathleten bei den deutschen Meisterschaften.

Scheidmann Deutscher Meister im Fliegengewicht (Gewichtheben)

Die deutschen Meisterschaftskämpfe des Verbandes F. D. L. am Sonntag in Dortmund hatten eine große Anzahl Teilnehmer zu verzeichnen. Insgesamt ca. 6000 Mann beteiligten sich an den durchgeführten Wettkämpfen; davon antworteten allein 900 Teilnehmer auf Ringen und Gewichtheben. Die Neußer Schwerathleten von Concordia nahmen auch an diesen Wettkämpfen teil und konnten sehr gut abschneiden, wurden doch zwölf Preise, darunter eine Meisterschaft, errungen. Daran hatte wohl in Neuss niemand gedacht. Aber wie bekannt, vertreten die Neußer Kraftsportler immer ihre Farben ehrenvoll. Eine Enttäuschung war die Niederlage von Hans Siemes im Fliegengewicht, blieb er doch nur mit 5 Pfund hinter Winterhoff zurück. Die Ringer dagegen hatten diesmal mehr von den Kämpfen. Siemes konnte zweimal entscheidend siegen. Der Mittelgewichtler Schiffer, Führer des Vereins, hatte den Vorrang beim Ringen; mit drei Schulterschmerzen und einer Punktniederlage war er unter den Preisträgern und belegte einen ehrenvollen 2. Platz. Nachmittags um 3 Uhr fand ein großer Festzug statt. Unter Vorantrieb einer SA-Kapelle führte der Bundesvorsitzende die Athleten an. Die Festzugsteilnehmer formierten sich vor der Tribüne, nachdem der Paradezug der NSDAP abgefahren war, und trachten nach der Festrede des Bundesvorsitzenden den deutschen Gruß auf Adolf Hitler und den Reichspräsidenten von Hindenburg aus. Danach erfolgte das Ringen der Jugend, bei dem ein dritter Preis von dem Neußer Ritters errungen wurde.

Resultate im Gewichtheben:

Olympischer Dreikampf: Drücken, Reißen, Stoßen.
Fliegengewicht: deutscher Meister Josef Scheidmann (Concordia Neuss) 410 Pfund; 2. Sieger Schmeerer (Unna) 395 Pfund; 3. Sieger Portnovial (Berggöfen) 385 Pfund.

Der rächende Fußballgott.

Buenos Aires, im August.

Kopfschüttelnd verließen die sportbegeisterten Bewohner des Stadtviertels Juncal den Fußballplatz. Denn was sich da anderthalb Stunden vor ihren Augen abgespielt hatte, kam ihnen einigermaßen spanisch vor. Zwar schien der äußere Tatbestand ganz einfach: der Fußballklub von Juncal hatte gegen eine Gastmannschaft überaus hoch gewonnen. Und das wäre an und für sich nichts Außergewöhnliches, wenn nicht das Schicksal in höchst merkwürdiger Weise den Siegern zu Hilfe gekommen wäre. Und dieses Schicksal war der Fußballgott von Juncal, der die zwei besten Spieler der Gäste kurz vor dem Schluß ins Gefängnis gesteckt hat.

Die Schlichtungsnummer, die mit der geschlagenen Mannschaft mitgenommen waren, schimpften nach Noten und fröhlichen seltsamen Geräuschen auf, die über den besonders gnädigen Fußballgott von Juncal im Umlauf waren.

Juncal soll den Siegeszug seiner Mannschaft einzig und allein der Lichtheit des Klubpräsidenten zu verdanken haben, der zufällig auch der Polizeichef des Stadtviertels ist. Vielleicht war es nur die Mühsamkeit der Festlegung, daß diese nach dem Match aus der Schule plauderten und erzählten, was sich zwei Wochen vor dem denkwürdigen Fußballspiel in einem Lokal von Juncal abgespielt hatte. Beide Mannschaften, Freund und Feind, sahen bei einem Begrüßungsbesuch friedlich beisammen. Man trank sich zu und küßte sich — niemand weiß mehr, wie es angefallen hat — kam die Sprache auf das bevorstehende Treffen und im Nu lagen sich die feindlichen Parteien in den Haaren. Einer der Kampfhähne krepelte die Hemdsärmel hoch, ein zweiter stellte sich in Bogerspostur und die schönsten Golzerei schien

Die Neueinteilung im Gau Mittelrhein.

Der Führer des Gau Mittelrhein, Jünder (Adn), hat die zehn Mannschaften für die Gauliga wie folgt verteilt: Stütz 07, Mülheimer SV, Köln, Kölner SC, 99, VfR Köln, Kölner Klub für Radsport, Bonner Fußballverein, Fortuna Kottenheim, SC 1900 Koblenz, FC Eintracht Trier und FC Weilmann Trier.

Zweite Bezirksklasse, Gruppe 1: Kölner SC, Blau-Weiß Köln, Viktoria Köln, Bayernhof, VfR, Bergheim, Union Köln, Sportverein Beuel, Tura Bonn, SpVg. Andernach, TV. Mähen, Rheinland Mähen, SC 07 Bad Neuenahr. Gruppe 2: Rhénania Köln, Binger 05, Preußen Köln, SV. Frechen, Jugend Ralt, SV. Troisdorf, SV. Henkel, Siegburger SV, SC 09 Broichbach, Germania Maderbach, VfJuV. Begdorf, Sportfreunde Daden. Die 3. Gruppe der Bezirksklasse, die aus den Vereinen von Koblenz und Trier und event. Kreuznach gebildet wird, ist noch nicht aufgestellt. Wegen der Grenzregelungen sind noch Verhandlungen erforderlich, so daß die Aufstellung erst in den nächsten Tagen erfolgen kann.

Deutschland in Budapest?

Ruder-Europa-Meisterschaften!

Da Deutschland nicht den Internationalen Ruderverband (FISA) angehört, sind wir auch nicht bei den Europameisterschaften vom 25. bis 27. August in Budapest vertreten. Der ungarische Verband ist jedoch bemüht, die vier internationalen Ruderer, aber der der FISA angehörenden Länder Deutschland, Österreich, Amerika und England für einen Start in Budapest zu gewinnen und hat zu diesem Zweck fünf Sonderrennen ausgeschrieben. Eine Zusage des einen oder anderen Landes liegt jedoch noch nicht vor. Es wäre nur zu begrüßen, wenn Deutschland nach den Dresdener Meisterschaften das eine oder andere Boot nominieren wollte.

Also doch Schiebung!

Nach einmal: Scharpey's „Sieg“ über Schmelzing.

Wieviel ist schon über den Kampf Scharpey-Schmelzing am 21. Juni 1932 in New York geschrieben worden, wieviele Stimmen wurden laut, die von einer Schiebung wissen wollten. Aber was jetzt die „Sunday News“, New Yorks größte Wochenendzeitung, ihren Lesern mitteilen will, ist zweifellos recht interessant. Das Blatt behauptet deutlich und unmissverständlich, daß die Kampfführung durch Scharpey's Vertrauensmänner bestanden gewesen sein und so Max Schmelzing um den sicherlich verdienten Sieg gebracht hätten. Man habe überwältigendes Material in der Hand und werde nun in einem Prozeß eine Klärung der dunklen Angelegenheit erzwingen. Dazu sei man im Interesse der Reinheit des amerikanischen Sports betriebs verpflichtet.

Bantamgewicht, deutscher Meister: Karlsson (Bielefeld) 480 Pfund; 2. Unkel (Dortmund) 450 Pfund; 3. Gellmann (Concordia Neuss) 450 Pfund; 4. Portnovial II (Berggöfen) 425 Pfund.
Febergewicht, deutscher Meister: Genschenbroich (Opladen) 490 Pfund; 2. Siebde (Witt, Weiff) 475 Pfund.
Mittelgewicht, deutscher Meister: Gullström (Opladen) 560 Pfund; 2. Santowit (Hilfen) 530 Pfund.
Schwergewicht, deutscher Meister: Carotkef (Düsseldorf) 640 Pfund; 2. Toni Klotzer (Concordia Neuss) 530 Pfund; 3. Hans Grau (Concordia Neuss) 490 Pfund.

Ringern.

Bantamgewicht, deutscher Meister: Matulka (Dortmund); 2. Baritowial II (Berggöfen); 3. Janßen (Concordia Neuss).
Febergewicht, deutscher Meister: Wöfel (Rixhörd) 2. J. Abe (Eindewick); 3. Ludwig Riebens (Concordia Neuss).
Mittelgewicht, deutscher Meister: Römer (Mittendorf); 2. Meiner Schiffer (Concordia Neuss); 3. Guntler (Mittendorf).
Schwergewicht, deutscher Meister: Kaufmann (Düsseldorf); 2. Neuhoff (Kaltelhard); 3. Klotzer (Concordia Neuss).

Mitersklasse, Gewichtheben.

Deutscher Meister: Karl Bad (Rixhörd); 2. Willi Bad (Rixhörd); 3. Felix Gohlke (Concordia Neuss).

Schülerkämpfe, schwere Jugend.

Deutscher Meister: Koffie (Höndrop); 2. Valendi (Gamborn); 3. Rippers (Concordia Neuss).

im August. Da griff der Polizeichef eigenhändig ein. Zwei Polizisten wurden kurzgehandelt herbeigeeilt, die die „Störenfriede“ festnahmen und in den Polizeiarrest abführten, auf daß die Festsetzung nicht weiter getrübt werde. Einer der beiden Störten blieb wegen „Trunkenheitszergerles“ in Haft, der zweite wegen großen Unfugs.

Dem Publikum, das auf die beiden gegnerischen Rationen sehr gespannt war, schwante nichts Gutes, als die Verhaftung der Fußballspieler bekannt wurde. Man schickte zum Polizeichef, was in einer solchen kleinen Stadt weiter nichts belagen will und fragte an, ob die beiden wenigstens bis zum Beginn des Spieles wieder frei sein würden. Der Polizeichef meinte, das amtliche Verfahren müsse seinen Lauf nehmen, doch wollte er sein Möglichstes tun, um den beiden eheindlich die Freiheit wiederzugeben. Der Beginn des Treffens rückte immer näher heran, die Zuschauer klagten und tobten, aber die beiden verhafteten Stars ließen sich nicht sehen. Eine neue Anfrage an den Polizeichef erbrachte den Bescheid, daß er „an dem Fall bereits arbeite und hoffe, die beiden recht bald freizulassen zu können.“

Die Gäste hatten nur einen einzigen Erfassungsmann zur Stelle und mußten schließlich das Match ohne ihre beiden besten Spieler begeben. Ihre frühen Vorahnungen gingen auch bald in Erfüllung: ein Tor nach dem anderen wurde ihnen aufgebürdet, bis sie mit einer vernichtenden Niederlage den Platz verlassen mußten.

Zwei Stunden später trafen die langvermissten Fußballstars bei ihrer Mannschaft ein. Sie hatten sich zwar sehr beeilt, aber an dem Ergebnis war nichts mehr zu ändern. Klagen und Beschwerden blieben vergeblich. Die Klärung von Juncal weiß nach wie vor jede Verschuldung, daß ihr Präsident hier in einem einseitigen Weise Vorfahrung gespielt habe, mit Enttäufung zurück.

Weimanns Aufstieg zum Reformmann.

Wenn ich die Bilanz meiner sportlichen Laufbahn ziehe, so muß ich sagen, daß der Weg zur Spitze ein recht dorniger war. Mehrmals der Verzweiflung nahe, mehrmals bereit, die Flinte ins Korn zu werfen, zog ich es doch vor, weiter zu kämpfen. Aber selbst als ich die Spitze erreicht hatte, wurde ich von Rückschlägen nicht verschont. Immer wieder wurde der Kampf aufgenommen und nicht die Waffen hoffnungslos gestreckt. So kam ich dazu, daß, um so dorniger der Weg zum Aufstieg, um so schöner der Erfolg ist!

Dieses schliche Bekenntnis des deutschen Ewerwurfs-Reformmannes Gottfried Weimann, Leipzig, gewährt einen tiefen Einblick in die Wesensart und Gemütsart eines echten deutschen Sportsmannes, der es verstanden hat, allen Hindernissen und Nennungen zum Trotz den Weg nach oben zu beschreiten und erfolgreich durchzuführen. Nachdem er erst vor kurzem in Amsterdam mit 71,62 Meter seine Zugehörigkeit zur internationalen Extraklasse bewiesen hatte, gibt der am Sonntag in Berlin erreichte neue Rekord von 72,60 Meter zu erkennen, daß Deutschlands Leichtathletik in Weimann über eine starke Waffe im internationalen Wettbewerb verfügt, denn der Leipziger rangiert mit dieser hervorragenden Leistung dicht hinter dem finnischen Weltrekordhalter Järvinen. Weimanns stetige Weiterentwicklung läßt erwarten, daß er bis zu den Olympischen Spielen 1936 in Berlin seine Höchstleistungsform erreichen wird und somit als einer der aussichtsreichsten Vertreter Deutschlands zu gelten hat.

Seine Laufbahn war mühsam und von Rückschlägen beunruhigt, doch bildete sie gleichzeitig den offensichtlichsten Triumph zähen Kampfes, unermüdlichen Vorwärtstrebens und ausdauernder Trainingsarbeit. Der 18jährige Mitteldeutsche begann 1925 seine ersten Übungen mit einem ihm von seinem Vater geschenkten Speer und brachte es im gleichen Jahre bereits auf Weiten von über 50 Meter. Als er 1927 wieder nach Leipzig zurückgekehrt war, kam er bis auf 59 Meter und sah dann 1929 die ersten Erfolge reifen. Bei den Kampfpfeilen in Breslau stellte Weimann mit 65,59 Meter eine deutsche Höchstleistung auf, die er bald auf 66,97 Meter verbesserte. 1930 glückte ein Wurf über 69,54 Meter, 1931 stand im Zeichen der Olympiavorbereitung und war für Weimann das Jahr der Reaktion. In Los Angeles reichte es immerhin zu einem vierten Platz hinter dem finnischen Dreigestirn Järvinen, Sippala und Penttilä und die Leistung von 68,18 Meter konnte sich sehen lassen. Unermüdliche Weiterarbeit an der Leistungsfähigkeit und ein harter und zäher Wille trugen den deutschen Reformmann dann in diesem Jahre zur Krönung seiner bisherigen Laufbahn und ließ Weimann zu einem ebenbürtigen Gegner der Weltbesten werden.

Sportfreunde - Mettmann 2 : 2 (0 : 1)

Infolge unrichtiger Uebermittlung meldeten wir gestern, daß die Sportfreunde ihr Mettmanner Spiel mit 0:1 verloren hätten. Das war aber nur das Halbzeitergebnis. Die Neußer, die während des ganzen Spieles die Besseren waren, wenn auch Mettmann eifriger und schneller war, konnten in der zweiten Halbzeit kurz vor dem Schluß den Verluststand noch ausgleichen. Interessanterweise war das erste Tor auf beiden Seiten ein Selbsttor.

Starter für die Neußer Mittwochrennen.

Am Mittwoch, dem zweiten Tage des Neußer August-Meetings, stehen nicht solche wertvolle Rennen und bedeutungsvollen Prüfungen auf der Tageskarte wie am Sonntag. Dieser Umstand kommt dem überflüssigen sportlichen Bild des Tages infolge aufpassen, als durch das Ausbleiben der ganz großen „Kanonen“ der Berliner Ställe die Beteiligung der westdeutschen Pferde erheblich größer sein wird, da sie mit größeren Siegesaussichten am Start aufgetreten können. Diese Voraussage ergibt sich schon bei einem Blick auf die Liste der Starter, die bis Montagabend dem Neußer Meisterring gemeldet waren:

Preis von Wasserfall: Kappellen (Stadl); Truer Gular (Biele); Alajazaf (Freistämper); Kappensche (Wage); Enit (Sauer); Grastitt; Feuerwarte; Edina (Pinter); Friedmann (Anode); Kolbenhirsch (Kieffer); Piffage (Geng).

Preis von Schloß Thet: Meladoras (Machau (Wieselt), Ingwertra (Wiedemann), Kaffio (Stadl), Fritz (Wengel), Belfi, Panoram, Scharas (Kieffer), Medius, Ordensbann (Wage), Rab (Wieselt), Pieta (Schann).

Preis vom Mühlendufch (Sieg-Doppelwette): Arglist, Galsmoorh, Dreikauer (Gart), Sturmruze (Bih), Segeban (Kieffer), Jyhtis (Pinter), Jona, Kretete (Geng).

Sebastianus-Jagdrennen: Dromete (Bongen), Puhta (Anterle), Kofenking (Stadl), Lieber Ael (Machau), Elob, Gnom, Reihirch (Gulsh), Weltmeister (Weber).

Preis von Heede (Sieg-Doppelwette): Presslein (Fabel), Gnom, Franziskus (Pinter), Larquinia, Feldscher, Tolentino (Geng), Jafon (Wage), Henniagommschnell, Meistat, Märzprings.

Müllenburg-Jagdrennen: Sans pareil (Wiedemann), Mailater, Gaudeben (Weber), Kofenking, Hügelmann (Kieffer), Vorberrofe, Hille (F. Broda), Carpe diem, Oberland, Mauerbrecher (Machau).

Preis von Oberasfel: Perllab (Anode), Schwerkrans (Wieselt), Dachsbert (Biele), Kovitat, Medius, General Steuben, Auswahl, Rab.

Eure Sportzeitung!
Eure Heimatzeitung!
ist die NGZ.

Sportvereinsnachrichten

Altg. Turn- und Sportverein 03 Neuss. Heute ab 6 Uhr Handballtraining der Turner und Turnerinnen im Stadion. Aufgählig! SpVg. Neuss-Weidenberg. Fußball: Heute abend Jugendtraining. Rithood Stammannschaften 8:30 Uhr Vorlandssitzung. — Handball: Donnerstag 6:30 Uhr Training.

Sportvereinsvereinigung Neuss-Weidenberg. (Jugendabst.) Dienstag 6 Uhr Training. 8:30 Uhr Verammlung; Aufstellung der Mannschaften. Sonntag 1. Jgd. Weidenberg gegen VfR. Beutath 1. Jgd. Weidenberg gegen VfR. 11. Neuss 2. Jgd. Weidenberg gegen VfR. Beutath 3b.

Kommunisten

Munition und

Düsseldorf. In einem von der politischen Polizei eine größere Durchsuchung im Keller etwa 600 Schuß Patronentaschen und ein zur Flugblätter bisher benutzte größere Mengen unbedruckter Personen wurden in Schuß

Dr. Wagenführ endg von

Düsseldorf. Der bisherige Dr. Wagenführ wurde in den Hauptauschusses endg der Stadt Düsseldorf gewähl

Im Gericht

Mannheim. Vor dem O bigte ein Privatbeflagter vater am Abend des 13. Janu und ihm, um einen Selbstm seines Schlafzimmers aufgehä läger bei dem Versuch, die in Widerspruch verwickelte,

Eine Festnahme

Der Anabenmord. — Di

Düsseldorf. Der siebenjährige m gegen 10 1/2 Uhr vor fammen mit einem Nachbarn Osthaungumstid Neipel zu sein Elternhaus zurückkehrte, die am nächsten Tage die W vermutete zunächst ein Ungef Anaben tot im Getrüpp auf halspunkt zu erhalten. Ein ab das seinem auf einer Hebe wolle, gibt an, von einem M Sie hat aber Angst bekommen gelaufen.

An der Anabenmordange Mann festgenommen worden. in Boyard begorenen Mide von Oberwinter nach Köln ge wird. Verdächtig ist, daß A aufwies, und daß er wohl A zeichnete, ist am Tatort Die Ermittlungen werden fi

Die weiteren Nachforsch belastende Andstien für die Michael Breibach ergeben, de und er nach Köln gebracht w eine vollkommene Ueberreine gefundenen Aufzeichnungen nicht in der Lage, ein einw

Saffentlass

Köln, 14. Aug. Die Vertei haus-Prozeß nahm heute Ne Plädoyer für den Angeklag zeichnete es als ungeheuerlich Angeklagten den Antrag au Grenzrechte gestellt habe, und brecher gleichstelle. Der Re Intentionen Stodhs, der ein geborene Energie besitze, aus absolut nicht sehr gut da sta nehmen war, etwas zu mach Meich und habe hohe und durchführen wollen. In die erschütterlichen Glauben an Gest der Zusammenbruch d Bestei seien die Angeklagten gewesen. Als sie zusammen lagen besiegelt. Darin liege und deshalb dürften ihre Verbalten betrachtet werden. Verurteilung all diesen Umstän

Nach einer Pause trat P Plädoyer ein, um sich in e mit dem Angeklagten Mön Plädoyer Mönning in diesem P sondern eine persönliche Verantwortung überhaupt n sondern nur ein Freispruch, von dem an einer Stelle ber er, Grimm, nichts finden. Y antwärts gleite die Frage ein dium des Plawollen in das des Unterlassungsdeliktes. A zur Mittäterchaft. Legten hier, weil er juristisch Rofte ädte aber nur eine zivilre nach sich. Diese habe Mön strafrechtliche Verantwortung Die juristische Zugehörigkeit durch eine Reichsgerichtsents ausgeführt sei, das jedes W für seine eigenen Handlung inne. Bei einer Raststätt Aufstichtspflicht zu prüfen. hergeben. Nur in zwei Punt Vorwurf der nicht rechtzei rechtzeitigen Anmeldung des beßt zugleich ein Vorlaube strafrechtliche Haftung des mitglieds.)

Kommunistenneß aufgehoben.

Munition und Waffen beschlagnahmt.

Düsseldorf. In einem Hause in der Hunsfeldstraße wurde von der politischen Polizei mit Unterstützung der Hilfspolizei eine größere Durchsuchung vorgenommen. Hierbei wurden im Keller etwa 600 Schuß Infanteriemunition, Seitengewehre, Patronentaschen und ein zur Herstellung von hochverräterischen Flugblättern bisher benutzter Reproduktionsapparat sowie größere Mengen unbedruckten Papiers beschlagnahmt. Zwei Personen wurden in Schutzhaft genommen.

Dr. Wagenführ endgültig Oberbürgermeister von Düsseldorf.

Düsseldorf. Der bisherige kommissarische Oberbürgermeister Dr. Wagenführ wurde in der gestrigen Sitzung des beschließenden Hauptausschusses endgültig zum Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf gewählt.

Im Gerichtsfaal verhaftet.

Mannheim. Vor dem Gemeindegerecht Mannheim beschuldigte ein Privatbesitzer den Privatkläger, seinen Schwiegervater am Abend des 13. Januar 1931 mit einem Riemen erwürgt und ihn, um einen Selbstmord vorzutäuschen, am Fensterbrett seines Schlafzimmers aufgehängt zu haben. Da sich der Privatkläger bei dem Verhör, diese Anschuldigung zu entkräften, in Widersprüche verwickelte, wurde er verhaftet.

Eine Festnahme in Oberwinter.

Der Anabenmord. — Die Tat eines Geisteskranken?

Köln. Der siebenjährige Karlheinz Müller hatte sich Freitagmorgen gegen 10 1/2 Uhr von seinen Eltern entfernt, um zusammen mit einem Nachbarn und dessen Söhnen auf einem Obstbaumgrundstück Weizen zu ernten. Als der Junge nicht in sein Elternhaus zurückkehrte, wurde die Polizei benachrichtigt, die am nächsten Tage die Wohnung planmäßig absuchte. Man vermutete zunächst ein Unglück, bis man am Nachmittag den Anaben tot im Getreide aufgefunden. Es war sehr schwierig, Aufnahmestellen zu erhalten. Ein achtjähriges Mädchen aus Roden, das seinem auf einer Fährte beschäftigten Bruder Kaffee bringen wollte, gibt an, von einem Manne angesprochen worden zu sein. Sie hat aber Angst bekommen und ist ins Elternhaus zurückgelaufen.

In der Anabenmordangelegenheit von Oberwinter ist ein Mann festgenommen worden. Es handelt sich um den 43-jährigen in Oberwinter geborenen Michael Breitbach. Breitbach wurde von Oberwinter nach Köln gebracht, wo er eingehend vernommen wird. Berichtigt ist, daß Breitbachs Kleidung Wulstspuren aufwies, und daß er wohl Tabak, aber keine Pfeife, besaß. (Wie erinnerlich, ist am Tatort eine Schuppe gefunden worden.) Die Ermittlungen werden fieberhaft fortgesetzt.

Die weiteren Nachforschungen haben nunmehr so starke belastende Andeutungen für die Täterhaft des festgenommenen Michael Breitbach ergeben, daß Haftbefehl gegen ihn erlassen und er nach Köln gebracht worden ist. Schriftproben haben eine vollkommene Übereinstimmung mit den am Tatort gefundenen Aufzeichnungen ergeben. Außerdem war Breitbach nicht in der Lage, ein einwandfreies Alibi nachzuweisen.

Der Kölner Görreshaus-Prozess.

Saftentlassung Mönnigs.

Köln, 14. Aug. Die Verteidigung der Angeklagten im Görreshaus-Prozess nahm heute Rechtsanwalt Clemens mit dem Plädoyer für den Angeklagten Stöckh wieder auf. Er bezeichnete es als ungeheuerlich, daß der Staatsanwalt für diesen Angeklagten den Antrag auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte gestellt habe, und ihn damit einem gemeinen Verbrecher gleichstelle. Der Verteidiger schilderte ausführlich die Intentionen Stöckhs, der eine Fülle von Wissen und eine ungeheure Energie besitze, aus dem Nachem-Unternehmen, das absolut nicht sehr gut da stand und sogar ein Aufschwundunternehmen war, etwas zu machen. Stöckh sei ein absolut idealer Mensch und habe hohe und gewaltige Ziele in idealer Weise durchführen wollen. In diesem Streben sei er von einem unerfütterlichen Glauben an die Prosperität befeuert gewesen. Erst der Zusammenbruch der Zentrumspartei habe auch den Zusammenbruch dieses Unternehmens bedeutet. Mit dieser Partei seien die Angeklagten auf Gedeih und Verderb verbunden gewesen. Als sie zusammenbrach, war das Schicksal der Angeklagten besiegelt. Darin liege ihre Tragik und ihr großes Unglück, und deshalb dürften ihre Handlungen nicht als strafwürdiges Verhalten betrachtet werden. Das Gericht möge bei der Urteilsverkündung all diesen Umständen gebührend Rechnung tragen.

Nach einer Pause trat Professor Grimm erneut in das Plädoyer ein, um sich in etwa 1 1/2 stündigen Ausführungen mit dem Angeklagten Mönning zu befassen. Das Problem Justizrat Mönning in diesem Prozess sei keine juristische Frage, sondern eine persönliche. Für ihn könne eine strafrechtliche Verantwortung überhaupt nicht in Erwägung gezogen werden, sondern nur ein Freispruch. Von einem vorher geplanten Plan von dem er eine Stelle der Anlage schriftlich die Rede sei, könne er, Grimm, nichts finden. Nach einer Neuierung des Staatsanwalts gleiche die Frage einer Schuld Mönnings aus dem Stadium des Planwollens in das Stadium der Fahrlässigkeit, also des Unterlassungsdeliktes. Die Fahrlässigkeit genüge aber nicht zur Mittäterhaft. Legten Endes habe Justizrat Mönning nur hier, weil er juristisch Vorstandsmitglied war. Diese Tatsache äße, aber nur eine zivilrechtliche Schuld und Haftbarkeit nach sich. Diese habe Mönning auf sich genommen. Aber die strafrechtliche Verantwortung könne er nicht auf sich nehmen. Die juristische Zugehörigkeit zum Vorstand genüge nicht, was durch eine Reichsgerichtsentcheidung bewiesen werde, in der ausgesprochen sei, daß jedes Mitglied als Vorstandsmitglied nur für seine eigenen Handlungen verantwortlich gemacht werden könne. Bei einer Fahrlässigkeit sei unbedingt die Frage der Aufsichtspflicht zu prüfen. Mönning sollte nur seinen Namen hergeben. Nur in zwei Punkten der Anlage, nämlich dem Vorwurf der nicht rechtzeitigen Bilanzziehung und der nicht rechtzeitigen Anmeldung des Konturtes, sei das Fahrlässigkeitsdelikt zugleich ein Verstoßdelikt (begründet also die persönliche strafrechtliche Haftung des fahrlässig handelnden Vorstandsmitglieds.)

Auch der Prinz von Wales macht pleite.

Er verkaufte seine berühmte kanadische Farm. — Sie bringt nichts mehr ein und wird zu teuer.

London. Der Prinz von Wales braucht sich nicht zu schämen, wenn er seine kanadische Farm, die E. P.-Farm in Edmonton Alberta zum Verkauf ausbietet, weil er das Verlustgeschäft nicht mehr aushalten kann. Er befindet sich in guter Gesellschaft. Leider verrät zur Zeit noch keine Statistik, wieviele der großen englischen Grundbesitzer ihre Güter aufgeben müßten, weil sie nicht nur keinen Gewinn erzielen, sondern auch noch darauf zahlen müßten.

Der Prinz von Wales hatte die Farm vor vierzehn Jahren gekauft und begann dort gleich mit allerlei Reformen und Modernisierungen, um den kanadischen Farmern, die damals schon in sehr schlechter Laune waren, ein wenig Mut zu machen. Er führte neue Schafsorten und Mutterkühe ein, die ihm auch wirklich, nicht nur weil sie von seiner Farm kamen, manchen Preis hereinholten. Aber dann wollten sich die investierten Gelder nicht rentieren und in diesem Augenblick begann das große Verlustgeschäft.

Vor vier oder fünf Jahren mußte der Prinz von Wales schon erhebliche Summen zuzahlen. Diese „Privatrente“ des Prinzen von Wales wurde immer schlimmer. Bis er sich schließlich nicht mehr drehen und wenden konnte und glatt vor eines höchst persönlichen und ganz unökonomischen Pleite stand.

Das sind die Gründe, die den Prinzen veranlaßten, seine Farm zu verkaufen. Er hat noch ein paar Güter, aber kleineren Formats, die sich freilich eben noch erhalten können. Der Prinz von Wales pflegt nämlich seine intimsten Freunde auf diesen Farmen als Verwalter unterzubringen, auch die E. P.-Farm wird von einem solchen Freund geleitet.

Vor einigen Jahren noch wäre es für jeden reichen Engländer eine Sache der Höflichkeit gewesen, dem Prinzen seine unrentable Farm abzukaufen, um sich selbst — schließlich nach einem neuen Käufer umzuveräußern. Heute ist die Lage so, daß niemand mehr das nötige Bargeld hat, um dem Prinzen von Wales einen Gefallen zu tun. So macht er denn regelrecht bankrott. Er wird zusehen müssen, wie man ihm seine Mutterfarm eines Tages verweigert wie die Farm des Mikers A oder B.

Die kanadischen Farmer seigen sich eins. Die Amerikaner aber wundern sich, denn wenn das schon am grünen Holz geschieht — meinen sie....

Schmudgegenstände

im Werte von 40 000 Mark gestohlen.

Mannheim. Der große Einbruch, bei dem, wie bereits am Samstag gemeldet, der Berliner Bekleiderer Erich Arnold verhaftet wurde, hat ein unerwartetes Nachspiel gehabt, das nicht der leichten Komit entbehrt. Während die Polizei plötzlich in die Geschäftsräume einbrach und Arnold abtransportierte, hatte sich der Komplotte alle Anzeichen nach hinter einer großen Standuhr versteckt. Als dann der Anhaber, die Polizei und sein Kumpel verhaftet wurden, raffte er nicht nur die bereits eingepackten Schmudstücke im Werte von 15 000 Mark wieder zusammen, sondern nahm weitere Wertgegenstände im Werte von ungefähr 25 000 Mark an sich, darunter fast den gesamten Vorrat an Trauringen. Das man es mit einem gewiegten „Spezialisten“ zu tun hat, beweist die Tatsache, daß der Einbrecher weniger wertvolle Anhänger von den Ketten einfach abgerissen hatte, um sich nicht mit unnötigen Ballast schleppen zu müssen.

Den Kollegen erschossen.

Auflösung eines Föhrermordes in Thüringen.

Frankfurt (Thüringen). Die Ermordung des Föhrers Seber aus Neudorf am Rennstieg, der, wie berichtet, mit mehreren Schußwunden tot aufgefunden wurde, ist nunmehr aufgeklärt. Am Montagabend fand man den Mörder als Versteck auf. Es handelt sich um den seit einigen Tagen vermissten Föhrer Meier vom Föhrhaus Gieselsdorf im Kreise Saalfeld, der seit längerer Zeit mit Seber in Feindschaft lebte und schließlich, als sich die Verhältnisse aufklärten, verhaftet werden mußte. Wegen dieser Verletzung hat Föhrer Meier aus Rache seinen Kollegen erschossen. Der Mörder und Selbstmörder war 46 Jahre alt und hinterläßt Frau und fünf Kinder, von denen vier noch schulpflichtig sind.

Der Tag der Schwarzen Garde in Berlin.

1. Schußkassellappell der Gruppe Df.

Berlin. Acht Tage nach dem großen Aufmarsch der Berlin-Brandenburger SA in Tempelhof erlebte Berlin als Abschluß des 1. Appells der Schußkassellappell der Gruppe Df den Aufmarsch von rund 11 000 SA-Männern der Abteilungen Berlin, Brandenburg, Pommern und Grenzmark. Früh um 6 Uhr begann der Abbruch des Lagers. Überall wurden die zum Deutschen Stadion marschierenden SA-Männer mit großer Begeisterung empfangen. Am Deutschen Stadion in der Ehrenloge befand sich Reichsminister Dr. Goebbels und zahlreiche andere Männer des neuen Staates. Auf dem Kampfschwerturm hatte Stabschef Röhm neben dem SA-Reichsführer Himmler und dem Führer der Gruppe Df, Daluge, Aufstellung genommen. Unter den Klängen des Präzisionsmarsches ging dann der Stabschef in Begleitung des SA-Reichsführers Himmler und des SA-Gruppenführers Ernst sowie anderen Herren seines Stabes an der Front entlang.

Gruppenführer „Df“ Daluge gedachte dann zunächst der Gefallenen der Bewegung. Nach dem Truenegebot, das der Gruppenführer Df für die aufmarschierenden SA-Männer ablegte, ergriß SA-Reichsführer Himmler das Wort. Wir wollen und wir werden, so führte er aus, in den heutigen Zeiten, die gut für uns sind, genau dieselben bleiben, wie in den Zeiten, die schlecht für uns waren. Wir bleiben die gleichen Kameraden im schwarzen Rod, die zusammenhalten für unseren Führer, der uns den Wahlspruch gegeben hat: „Deine Ehre heißt Treue“.

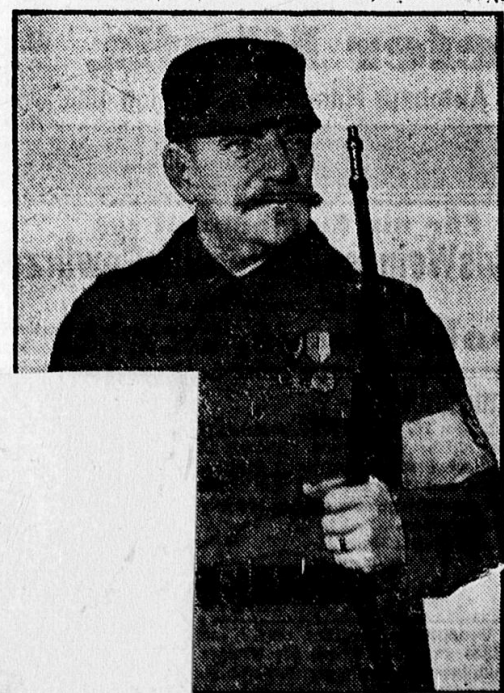
Stabschef Röhm gab dann in seiner Ansprache seiner Freude darüber Ausdruck, daß er sich acht Tage nach dem Aufmarsch der 82 000 SA-Leute von dem ausgezeichneten Geist der 10 000 SA-Männer der Gruppe Df überzeugen konnte. Er könne dem Führer melden, daß die SA ihre Pflicht in allen Lagen erfüllen werde. Sie hätten die alten soldatischen Tugenden bewiesen. Treue, Manneszucht und Kameradschaft müßten Vorbild und Beispiel für die sein, die außerhalb ihrer Reihen für ein neues Deutschland kämpfen. Stabschef Röhm richtete dann an die SA-Männer die Aufforderung, einfach und schlicht zu bleiben. Der Stabschef schloß mit einem Sieg Heil auf den Führer.

Nach dem Hork-Wesell-Lied erfolgte der Vorbeimarsch, der etwa 1 1/2 Stunden dauerte. Nach einer längeren Ruhepause erfolgte der Einmarsch in die Stadt nach dem Lustgarten. Am Ehrenmal unter den Linden legte unter Trommelnwirbel und unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden SA-Gruppenführer Daluge einen Lorbeerzweig nieder. Bald darauf bot der Lustgarten das Bild eines kleinen Lagerlebens. Um 19 Uhr sprach von der Empore des Schlosses noch einmal Gruppenführer Daluge zu seiner schwarzen Garde.

Das Heimatfest

ruft seine Freunde zur Mitgliedschaft!

Der Staatspräsident als Schützengönig.



Staatspräsident Ebinghshub

in 73 Jahren noch immer ein Ziel, stelle er bei einem Reichstags-Wettbewerb die Landesmeisterschaft überlegen

ist tr
sicher
bewe
vor

